

Neu-Braunfels-er Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 46.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 2. December, 1897.

Nummer 6.

Ausland.

Wien, 27. Nov. Der Rabau im Abgeordnetenhaus des Reichsraths dauerte auch heute wieder fort. Als der Präsident Dr. Abrahamowicz erschien, wurde er von der Linken mit den üblichen Pfiffrufen, mit Pfeifen und Zuschlägen der Schreibstühle empfangen. Viele Mitglieder der Linken schauerten sich vor der Tribüne des Präsidenten zusammen und schrien und lärmten so laut sie nur konnten, während der Präsident mit der Glocke läutete. Es dauerte das etwa eine Viertelstunde. Dann suspendierte der Präsident die Sitzung.

Während Dr. Abrahamowicz das Haus verließ, bewarfen die Mitglieder der Linken ihn mit Papierflügeln. Abrahamowicz lehnte um und blieb 10 Minuten unbeweglich stehen, während der Lärm fortwauerte; dann verließ er die Tribüne. Während seiner Abwesenheit ließ der Lärm nicht nach. Dr. Wolff, welcher gestern auf drei Sitzungstage suspendiert worden war, trat in dem Augenblick in die Kammer ein, wurde jedoch von der Polizei mit Gewalt entfernt. Er leistete heftigen Widerstand. Einer Angabe nach mußte er gebunden und gebelld werden, worauf man ihn in eine Droschke packte und ihn auf eine Polizeistation schaffte.

Um 10 Uhr 40 Minuten erschien der Vizepräsident und erklärte die Sitzung für geschlossen. Er fügte hinzu, der Tag der nächsten Sitzung würde den Hausmitgliedern brieflich mitgeteilt werden.

Von den 51 Personen, welche hier gestern während der Kundgebung auf der Straße verhaftet wurden, sind 13 vor das Provinzialgericht verwiesen worden. Sie werden des Mißbrauchs des Versammlungsrechtes und der Mißachtung der Behörden beschuldigt. Ein anderer Mann wurde der Gewaltthätigkeit beschuldigt, und 15 der Verhinderung von Polizisten an der Ausübung ihrer Amtspflichten. 15 Mann sind mit Geldstrafen belegt worden und einer ist freigesprochen worden. Die Fälle der übrigen sind noch nicht entschieden.

Während des ganzen Abends war die Polizei unablässig gezwungen, Menschenmengen auseinander zu treiben, welche sich in der Ringstraße, zwischen dem Parlamentgebäude und der Universität, ansammelten. Vor dem Erseren hatte sich eine etwa 2000 Personen zählende Menschenmenge gebildet, zumeist aus Studenten bestehend, welche die Polizei verhöhnten und verspotteten und sie schließlich mit Steinen bewarfen. Die Polizei mußte die Straße mit der blanken Waffe säubern.

In Graz, der Hauptstadt der Steiermark, zog eine Schaar von Studenten und jungen Männern durch die Straßen, wurde aber bald von der Polizei auseinander getrieben. Später im Abend versammelten sich Arbeiter im Geschäftsviertel der Stadt, zerbrachen Fensterscheiben und begannen sonstige Ausschreitungen. Vier Compagnien Infanterie und eine Schwadron Cavallerie wurde nach dem Schauplatz der Unruhen berufen. Die Infanterie wurde bei ihrem Eintreffen mit Steinwürfen angegriffen und mußte den Mob angreifen, wobei ein Mann getödtet und fünf verwundet wurden. Vier der Verletzten haben Bajonnetstiche erhalten. Die Unruhen dauerten bis kurz vor Mitternacht fort. Dann wurden die Straßen der Stadt gesäubert und Militärpatrouillen eingeführt.

In späteren Depeschen aus Graz heißt es noch, daß zwei Einflüchter getödtet und zwei andere tödtlich verletzt worden sind.

Eine Delegation von Oppositionsführern aller Parteien suchte heute vor Beginn der Sitzung den Premierminister Grafen Badeni auf, und drängte ihn, der Verwirrung ein Ende zu machen. Graf Badeni gab zur Antwort, daß am Montag keine Sitzung des Hauses stattfinden solle, wenn die heutige ruhig verläufe.

Dr. Unger, der antisemitische Bürgermeister von Wien, besuchte ebenfalls den Premier und stellte ihm die gefährliche Stimmung der Bevölkerung vor. Das Volk, so sagte er, werde mehr und mehr aufgeregter und es müßte etwas gethan werden, wenn erste Unruhen vermieden werden sollten.

Das parlamentarische Comité der Mehrheit hatte heute eine Sitzung und beschloß die Entscheidung über sein künftiges Verhalten zu verschieben, bis die Regierung dem Hause seine Ansichten mittheile.

Am Nachmittag versammelten sich eine Anzahl von Studenten in der Reichsstraße und machte Kundgebungen, bis die Polizei sie vertrieb.

Nachdem die Blätter halten die Mehrheit für die am Mittwoch im Reichsrath stattgefundenen Prügeln verantwortlich. Selbst das „Wiener Fremdenblatt“, das offiziöse Organ des auswärtigen Amtes, giebt den Czechen Unrecht und warnt, daß durch derartige Stantaloide Vorgänge die Sache der Rechte wenig gefördert werde, und die verschiedenen Oppositions-Gruppen veröffentlichten Erklärungen gegen die Angreifer. Mitglieder der Mehrheit haben in der That die Prügeln angefangen; sie war von den Czechen vorbereitet und absichtlich herbeigeführt. Der Czeche Advokat Dr. Ignaz Lang und der Pele Johann Potoczel führten die ersten Schläge. Als die Hauerer begannen, flohen die Minister, mit Ausnahme des Eisenbahnministers, des Feldmarschall-Lieutenant Ritter von Guttenberg. Der deutsch-fortschrittliche Abgeordnete Universitäts-Professor Dr. Emil Pfersche, welcher, wie gemeldet, von dem Polen Potoczel gewürgt wurde und ein Messer zog, verlor sein Augenglas und drohte, jedem der Angreifer den Bauch aufzuschlagen.

Hausschläge und Fußtritte bagelten; Röde wurden zerissen; der Schönerianer Wolf wurde bei den Haaren zu Boden gezerrt; der Präsident v. Abrahamowicz verlangte, man solle ihn von den Abgeordneten Wolff, Stern und Mittel, welche ihn thätfächlich gefangen hielten, befreien. Später am Tage wurde Dr. Wolff gegen Bürgschaft freigelassen. Der Fall wird an das Provinzialgericht verwiesen und Wolff wird der Verübung von Gewaltthätigkeiten beschuldigt werden.

Deutsche Ansichten über die Vorgänge. Berlin, 27. Nov. Die unerhörten Vorgänge im österreichischen Abgeordnetenhaus haben auch in Deutschland die allergrößte Erregung hervorgerufen. Wohin soll das noch führen? So fragt man sich. Die reichsdeutsche Presse hält die polnische liberale-tschechische Majorität der Körperschaft für den größten Stempel verantwortlich. Der Mißbrauch mit der Präsidentschaft, die Vergewaltigung der Minorität habe die Opposition zum Außerordentlichen getrieben.

Entstellungen der „Reichswehr“. Wien, 27. Nov. Die „Reichswehr“ erklärt heute, der gestrige Rabau im Abgeordnetenhaus des Reichsraths stehe in keinerlei Beziehung zu dem Kampf gegen die Sprachverordnungen, sondern sei von der internationalen Socialdemokratie begonnen worden, welche die Zeit für gekommen halte, nun ihren Vernichtungskampf gegen den Staat und das Reich zu beginnen.

Die „Reichswehr“ schreibt dann: Angehts dieser Thatsache kann und wird der Staat nicht nachgeben.

Der Kaiser in Wien eingetroffen.

Wien, 27. Nov. Kaiser Franz Joseph traf heute hier ein und hatte Unterredungen mit dem Grafen Badeni und dem Grafen Goluchowski.

Die „Neue Freie Presse“ behauptet, das Cabinet habe beschlossen, die Vertagung des Hauses, welche am Dienstag ihr Ende erreichen sollte, zu verlängern.

Wien, 28. Nov.

Die Mitglieder des österreichischen Ministeriums haben heute dem Kaiser Franz Joseph ihre Resignation eingereicht. Der Kaiser nahm dieselbe an und beauftragte den Freiherrn Gautsch von Frankenturn, welcher in dem Ministerium Badeni das Portefeuille des Kultus und Unterrichts inne hatte, mit der Bildung eines neuen Ministeriums.

des Reichsrathes bis auf weitere Befehle anordnete.

Während der Versammlung des Reichsrathes füllten dichte Volkshaufen, zum größten Theil aus Arbeitern bestehend, die Ringstraße von der Universität bis zum äußeren Thore der Hofburg. Die berittene Polizei ging mit blanker Waffe gegen die Menge vor, doch gelang es ihr nicht, dieselbe zu zerstreuen. Nunmehr wurde eine Abtheilung Husaren auf den Schauplatz der Unruhen beordert, welche die Straßen mit blankem Säbel säuberte. Dabei trugen viele Personen Verletzungen davon. Zwei städtische Ambulanzen waren alsbald mit Ärzten zur Stelle die sich der Verwundeten annahm.

Um dieselbe Zeit schauerten sich wenigstens zehntausend Personen vor dem Rathhaus und dem Landesgerichte zusammen, um eine Kundgebung zu Gunsten des gestern auf Anordnung des Präsidenten Abrahamowicz verhafteten Abgeordneten Dr. Wolf zu veranstalten. Die Polizei ging mit blanker Waffe gegen die Menge vor, wobei einem Manne der Schädel gebrochen wurde und zwei anderweitige Verletzungen erlitten. Nach dieser Stelle wurde eine dritte Ambulanz geschickt.

In verschiedenen Theilen der Stadt fanden zu gleicher Zeit Arbeiterversammlungen statt, aber die Polizei machte denselben ein Ende und nahm zwölf Verhaftungen vor. Im Laufe des Nachmittags war es auf den Straßen ruhiger, aber nach Sonnenuntergang rotteten sich wieder Tausende von Menschen auf dem Franzensring und dem Rathhausplatze zusammen, und ergingen sich in stürmischen Protesten gegen die Regierung. Viele Passagiere der Straßenbahnwagen und Omnibusse stimmten in die aus der Menge ertönenden Rufe: „Mieder mit Badeni!“ aus vollem Halse ein.

Mit einem Male veränderte sich die Scene. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde, daß Graf Badeni abgedankt habe. Als die Nachricht von den Polizeibehörden und ihren Angestellten befestigt wurde, hörten die Kundgebungen sofort auf. Die Polizeibehörden hatten den besondern Auftrag erhalten, den Leuten mitzutheilen, daß das Ministerium resignirt habe.

Der Bürgermeister von Wien, Dr. Unger, fuhr langsam durch die Volksmenge und machte die Abdankung von seiner Kutte aus bekannt. Etwas später that er es nochmals von einem Fenster des Rathhauses aus und fügte hinzu, daß Freiherr Gautsch v. Frankenturn vom Kaiser mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt worden sei. Er forderte die Leute auf, ruhig nach Hause zu gehen. Seine Anführung wurde mit demnächst dem Befehl ausgenommen. Eine Extra-Ausgabe der „Wiener Zeitung“, die eine amtliche Notiz von der Abdankung enthielt, trug noch mehr dazu bei, das Volk zu beruhigen.

Bald nach Einbruch der Dunkelheit hatte eine etwa dreitausend Köpfe zählende Menge versucht, eine Kundgebung vor dem Palaste des Ministeriums des Außerordentlichen zu veranstalten, aber dies wurde durch Abschließung der Zugänge zu dem Palast verhindert. Nach acht Uhr war die Stadt ruhig.

Marx Twain von einem Czechen gefangen.

Berlin, 27. Nov. In einer aus Wien hier eingetroffenen Privatdepesche heißt es, daß Samuel J. Clements (Marx Twain) während er gestern mit Gewalt aus dem Reichsrath entfernt wurde (wahrscheinlich ist die Nennung der Gallerie gemeint), von einem tschechischen Abgeordneten einen wuchtigen Hausschlag erhalten habe.

Berlin, 27. Nov. Die Anwesenheit des Kaisers Wilhelm in Kiel bei Gelegenheit der Bereidigung der Flottenartikeln hat, wie man erwartet hatte, die Sachlage, soweit Deutschlands Stellung zu China und Haiti in Betracht kommt, geklärt. Innerhalb 2 Monaten wird ein Geschwader von 8 Kreuzern mit 3500 Mann an Bord in China sein. Die Thatsache, daß Prinz Heinrich von Preu-

ßen, der Bruder des Kaisers, den Oberbefehl übernehmen wird, verleiht dem in Regierungskreisen unlaufenden Gerücht Wahrscheinlichkeit, daß diese Arbeit erwartet wird. Prinz Heinrich hat schon seit Jahren darnach getrachtet, sich durch Thaten zur See vorbereiten zu erwerben.

Einer der bei jener Gelegenheit in Kiel anwesenden Herren erzählt, Kaiser Wilhelm habe in einer Unterredung mit Admiral Knorr, dem Oberbefehlshaber der deutschen Flotte, die Worte gebraucht: „Wir müssen England ein Paroli bieten.“ Die Äußerung erfolgte, als der Kaiser die Sachlage in China besprach und darauf hinwies, daß das schnelle Handeln der deutschen Truppen in der Kiao Chau Bucht eine angemessene Verstärkung der dortigen Streitkräfte notwendig mache.

Es verlautet, der Kaiser habe innerhalb drei Tagen nach dem Eintreffen der Nachricht von der Ermordung der deutschen Missionäre durch die deutschen Botschafter in Wien und St. Petersburg vertrauliche Erfindungen darüber einziehen lassen, ob Deutschland in den chinesischen Gewässern auf Widerstand stoßen würde, falls die Umstände eine Besetzung von chinesischen Gebiet notwendig machten. Die Antworten lauteten durchwegs befriedigend. Die außerordentliche Höflichkeit, mit welcher der Kaiser den Prinzen Tonsho, den Befehlshaber des zur Zeit in Kiel weilenden russischen Kreuzers „Wladimir Monarch“, behandelte, ist auf die Versicherung Russlands zurückzuführen, daß Deutschland freie Hand erhalte werde.

Die deutschen Zeitungen verlangen fast einstimmig, daß Deutschland die Gelegenheit wahrnehme und eine greifbare, angemessene Entschädigung dafür erlange, daß es China bei den Friedensverhandlungen mit Japan im Jahre 1896 unterfüßt habe. Die „Deutsche Zeitung“ schreibt darüber: „Wir freuen uns darüber, daß das Deutsche Reich eine Flotte ausendet, um greifbare Zugeständnisse am gelben Meer zu erlangen. Es ist dies das zweite Mal, daß ein hochgelehrter Prinz seine Klage aufhört und gegen exotische Piraten sich wendet. Wir sind überzeugt, daß er nur mit Vorbeeren gekürt zurückkehren wird.“

Deutschland und Haiti.

Der Kreuzer „Gestirn“ soll, sobald er in Dienst gestellt werden kann, nach Haiti fahren und, von den Schulschiffen „Gneisenau“ und „Stein“ unterstützt, den Forderungen Deutschlands für die Ermordung der deutschen Missionäre Nies und Heindel und die Zerstörung von deutschem Missionseigentum überreicht hat. Deutschland verlangt, daß die Mörder ausfindig gemacht und hingerichtet werden sollen; außerdem sollen die an der That beteiligten Beamten bestraft, das Missionsgebäude soll wieder aufgebaut und den Hinterbliebenen der Ermordeten soll eine Entschädigung von 600,000 Taels bezahlt werden. Zum Schluß wird die Zahlung einer bedeutenden Geldsumme zur Deckung der Kosten der deutschen Flottenexpedition und die Erhaltung der deutschen Landungstruppen in der Kiao Chau Bucht gefordert.

Die chinesische Regierung verlangte, daß die Kiao Chau Bucht geräumt werde, ehe sie sich auf eine Besprechung der Forderungen einlasse. Der deutsche Gesandte verweigerte seine Zustimmung dazu und die Verhandlungen sind daher zum Stillstand gekommen.

Die fremdländischen Diplomaten sind der Ansicht, daß die deutschen Bedingungen unannehmbar seien und nur gestellt werden, um Deutschland in den Stand zu setzen, die Kiao Chau Bucht zu behalten und noch mehr Gebiet im Norden zu erwerben.

Inland.

Der neue deutsche Botschafter.

Washington, D. C., 29. Nov. Der neuernannte kaiserlich deutsche Botschafter, Dr. von Holleben, wurde heute Vormittag 11 Uhr vom Präsidenten empfangen und hat sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Der Botschafter wurde, wie üblich, von seinem Vorgesetzten begleitet, und ist von Staats-Secre-

ter Eberhard dem Präsidenten vorge stellt worden, worauf alsdann die herkömmlichen Ansprachen erfolgten. Dr. von Holleben ist kein Fremder im Weißen Haus, da er reits während der Harrison'schen Administration das deutsche Reich als Gesandter vertrat.

— Martin Ebern, der in New York wegen Ermordung des Goldenen prozessiert wurde, ist des Mordes im ersten Grade schuldig befunden worden. Er hat ein Geständniß abgelegt.

— Ein Rimrod in Unterrock. Das achtzehnjährige Fräulein Catharine Brion, deren Vater in der Nähe von Vermonta, Potter County, Pa., ein prächtiges Anwesen besitzt, erlegte vor einigen Tagen auf einem mit ihrem Vater unternommenen Jagdausflug einen prächtigen Hirsch, geriet aber dabei in große Lebensgefahr. Der Hirsch war nämlich nur schwer verwundet und griff Fel. Brion wie rasend an. Es gelang ihr indessen eine Weile lang dem Geweih des Thieres durch rasche Seiten Sprünge auszuweichen, wurde schließlich aber doch von demselben getroffen und ernstlich verwundet. Im Moment der höchsten Gefahr kam ihr Vater zur Stelle und streckte rasch durch einen wohlgezielten Schuß das wüthende Thier nieder.

Die Londoner Morgenzeitungen verweisen heute Morgen auf die Gefahr, die sich daraus ergeben müßte, daß beide Truppen in dem streitigen Gebiet so dicht bei einander seien. Ein Kampf zwischen Briten und Franzosen im Hinterlande war schon seit langer Zeit erwartet worden. Beide Länder haben in der letzten Zeit in aller Eile Soldaten dorthin geschickt.

Schon im Jahre 1870 begannen Frankreich und Großbritannien Unterhandlungen über die Festsetzung ihrer Grenzen in West Afrika. Man beschloß damals im Wesentlichen, daß die Franzosen nördlich und die Briten südlich einer gewissen Linie frei Hand haben sollten. Der Ausbruch des deutsch-französischen Krieges machte den Unterhandlungen zeitweilig ein Ende. Keines der beiden Länder wollte Gebietsabtretungen machen und in den nächsten fünf Jahren kam es häufig zu Zwischenfällen. Schließlich wurde die Ernennung von Commissären beschlossen, welche die ganze Angelegenheit in Erwägung ziehen sollten. In Folge dessen wurden in den nächsten Jahren verschiedene Verträge abgeschlossen, allein immer noch keine endgültige Regelung der Streitfrage erzielt.

Die Beamten des britischen Colonialamtes bezweifeln die Richtigkeit des Berichtes. Die britische Polizei im Hinterlande sei an Zahl sehr schwach und habe strenge Befehle, jede Collision mit den Franzosen zu vermeiden. Die britischen Truppen werden jetzt jedoch schnell verstärkt.

Die Forderung des deutschen Gesandten. London, 26. Nov. Heute aus Sbanghal hier eingetroffene Depeschen melden, daß der deutsche Gesandte, Freiherr von Hefling, die Forderung Deutschlands nach Entschädigung für die Ermordung der deutschen Missionäre Nies und Heindel und die Zerstörung von deutschem Missionseigentum überreicht hat. Deutschland verlangt, daß die Mörder ausfindig gemacht und hingerichtet werden sollen; außerdem sollen die an der That beteiligten Beamten bestraft, das Missionsgebäude soll wieder aufgebaut und den Hinterbliebenen der Ermordeten soll eine Entschädigung von 600,000 Taels bezahlt werden. Zum Schluß wird die Zahlung einer bedeutenden Geldsumme zur Deckung der Kosten der deutschen Flottenexpedition und die Erhaltung der deutschen Landungstruppen in der Kiao Chau Bucht gefordert.

Die chinesische Regierung verlangte, daß die Kiao Chau Bucht geräumt werde, ehe sie sich auf eine Besprechung der Forderungen einlasse. Der deutsche Gesandte verweigerte seine Zustimmung dazu und die Verhandlungen sind daher zum Stillstand gekommen.

Die fremdländischen Diplomaten sind der Ansicht, daß die deutschen Bedingungen unannehmbar seien und nur gestellt werden, um Deutschland in den Stand zu setzen, die Kiao Chau Bucht zu behalten und noch mehr Gebiet im Norden zu erwerben.

Die fremdländischen Diplomaten sind der Ansicht, daß die deutschen Bedingungen unannehmbar seien und nur gestellt werden, um Deutschland in den Stand zu setzen, die Kiao Chau Bucht zu behalten und noch mehr Gebiet im Norden zu erwerben.

Die fremdländischen Diplomaten sind der Ansicht, daß die deutschen Bedingungen unannehmbar seien und nur gestellt werden, um Deutschland in den Stand zu setzen, die Kiao Chau Bucht zu behalten und noch mehr Gebiet im Norden zu erwerben.

Die fremdländischen Diplomaten sind der Ansicht, daß die deutschen Bedingungen unannehmbar seien und nur gestellt werden, um Deutschland in den Stand zu setzen, die Kiao Chau Bucht zu behalten und noch mehr Gebiet im Norden zu erwerben.

Die fremdländischen Diplomaten sind der Ansicht, daß die deutschen Bedingungen unannehmbar seien und nur gestellt werden, um Deutschland in den Stand zu setzen, die Kiao Chau Bucht zu behalten und noch mehr Gebiet im Norden zu erwerben.

Die fremdländischen Diplomaten sind der Ansicht, daß die deutschen Bedingungen unannehmbar seien und nur gestellt werden, um Deutschland in den Stand zu setzen, die Kiao Chau Bucht zu behalten und noch mehr Gebiet im Norden zu erwerben.

Die fremdländischen Diplomaten sind der Ansicht, daß die deutschen Bedingungen unannehmbar seien und nur gestellt werden, um Deutschland in den Stand zu setzen, die Kiao Chau Bucht zu behalten und noch mehr Gebiet im Norden zu erwerben.

Die fremdländischen Diplomaten sind der Ansicht, daß die deutschen Bedingungen unannehmbar seien und nur gestellt werden, um Deutschland in den Stand zu setzen, die Kiao Chau Bucht zu behalten und noch mehr Gebiet im Norden zu erwerben.

Die fremdländischen Diplomaten sind der Ansicht, daß die deutschen Bedingungen unannehmbar seien und nur gestellt werden, um Deutschland in den Stand zu setzen, die Kiao Chau Bucht zu behalten und noch mehr Gebiet im Norden zu erwerben.

Die fremdländischen Diplomaten sind der Ansicht, daß die deutschen Bedingungen unannehmbar seien und nur gestellt werden, um Deutschland in den Stand zu setzen, die Kiao Chau Bucht zu behalten und noch mehr Gebiet im Norden zu erwerben.

Die fremdländischen Diplomaten sind der Ansicht, daß die deutschen Bedingungen unannehmbar seien und nur gestellt werden, um Deutschland in den Stand zu setzen, die Kiao Chau Bucht zu behalten und noch mehr Gebiet im Norden zu erwerben.

Die fremdländischen Diplomaten sind der Ansicht, daß die deutschen Bedingungen unannehmbar seien und nur gestellt werden, um Deutschland in den Stand zu setzen, die Kiao Chau Bucht zu behalten und noch mehr Gebiet im Norden zu erwerben.

Die fremdländischen Diplomaten sind der Ansicht, daß die deutschen Bedingungen unannehmbar seien und nur gestellt werden, um Deutschland in den Stand zu setzen, die Kiao Chau Bucht zu behalten und noch mehr Gebiet im Norden zu erwerben.

Die fremdländischen Diplomaten sind der Ansicht, daß die deutschen Bedingungen unannehmbar seien und nur gestellt werden, um Deutschland in den Stand zu setzen, die Kiao Chau Bucht zu behalten und noch mehr Gebiet im Norden zu erwerben.

Die fremdländischen Diplomaten sind der Ansicht, daß die deutschen Bedingungen unannehmbar seien und nur gestellt werden, um Deutschland in den Stand zu setzen, die Kiao Chau Bucht zu behalten und noch mehr Gebiet im Norden zu erwerben.

Die fremdländischen Diplomaten sind der Ansicht, daß die deutschen Bedingungen unannehmbar seien und nur gestellt werden, um Deutschland in den Stand zu setzen, die Kiao Chau Bucht zu behalten und noch mehr Gebiet im Norden zu erwerben.

Die fremdländischen Diplomaten sind der Ansicht, daß die deutschen Bedingungen unannehmbar seien und nur gestellt werden, um Deutschland in den Stand zu setzen, die Kiao Chau Bucht zu behalten und noch mehr Gebiet im Norden zu erwerben.

Die fremdländischen Diplomaten sind der Ansicht, daß die deutschen Bedingungen unannehmbar seien und nur gestellt werden, um Deutschland in den Stand zu setzen, die Kiao Chau Bucht zu behalten und noch mehr Gebiet im Norden zu erwerben.

Texas.

* In den Counties Lubbock, Hall und Crosby haben Prairiefeuer großen Schaden angerichtet. Ein Territorium von ungefähr 400 Quadratmeilen ist ausgebrannt und eine Menge Vieh ist dabei um's Leben gekommen. Die meisten Farmer haben ihr Heu und Winterfutter verloren.

* Während sich der Koch Pierre Herard von Galveston mit noch drei Anderen in einem Kahn in der Bay auf der Jagd befand, stieß ein ebenfalls in dem Kahn befindlicher Hund eine Hinte vom Sipe, welche sich entlad und ihre volle Ladung in Herard's Seite entsandte, ihn auf der Stelle tödtete.

* Der Viehhandel ist augenblicklich so lebhaft, wie er seit langem nicht gewesen ist. Mr. Madden von Victoria kaufte an Gibson, Parkinson & Co. 7000 Kühe zu \$20; H. G. und Davis Stone von San Antonio verkauften jeder 2000 Kühe zu \$18; Robert Griffith erhielt für 1000 Kühen sogar \$23 per Kopf.

* Einer der schrecklichsten Unglücksfälle welcher Frau Charles Tidwell und ihr 2-jähriges Kind dem Flammentode überlieferte, ereignete sich 5 Meilen von Schiner. Die Mittags vom Felde heimkehrende Frau versuchte mit Hilfe von Koblenz rasch Feuer zu machen, als die 5 Gallonen enthaltende Kanne explodirte und sie und ihr zweiähriges Kind förmlich röstete. Alles im Zimmer verlobt, doch das Haus wurde gerettet.

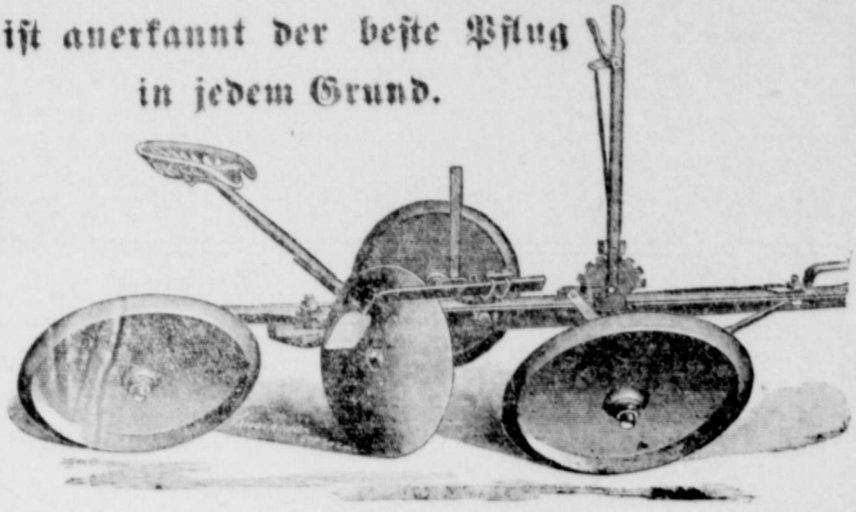
* In San Antonio kam die sich auf dem Wege zur Schule befindliche achtjährige Hattie Wilburn auf schreckliche Weise zu ihrem Tode. Sie fuhr auf dem hinteren Ende eines Holzwegens und stieg nahe der Ecke von Süd Alamo und Günther Straße von demselben, trat dabei auf das nebenanliegende Stropfenbängelgese und gerate vor eine herabstauende elektrische Car. Ebe dieselbe angehalten werden konnte, befand sie sich unter deren Rädern, welche ihr den Kopf zerquetschten.

* In Austin wurde J. I. Rankin, früher Eberich von Zapette County, dann Bundesmarschall und zuletzt Kreisrichter von dem Polizisten Grizzard auf der Straße am hellen Tage erschossen. Zwischen den Beiden bestand ein alter Streit.

Was es bedeutet. Wenn wir anzeigen, daß wir Dr. King's New Discovery, Electric Bitters, Budlin's Anika Salbe oder Dr. King's New Life Pills garantiren, so meint dies, daß wir von den Eigentümern autorisirt sind, dem Käufer den Erfolg zu garantiren. Die Medicinen sind lange Jahre unter Garantie verkauft worden. Fragt danach und verlaßt sie. Verkauft bei Voelker's Apotheke.

Der Hancock Rotary Disc Plow

ist anerkannt der beste Pflug in jedem Grund.



Der einfachste Reitzpflug, leicht zu ziehen im Verhältnis zu seiner Leistungsfähigkeit, wirft keine große Schollen, hängt sich nicht fest und pulverisiert das Land. Keine Reparaturen. Garantiert für die beste Arbeit im harten Boden und für reinste Arbeit in schwarzem, wackrigem Boden. Arbeitet in jedem Terrain.

Beste Empfehlungen von Farmern, die den Pflug im Gebrauch haben. Nähere Auskunft erteilt

H. D. GRUENE.

Agent für Comal, Gays, und westlichen Teil von Guadalupe Co.

Jos. Faust, Präsident.
W. Clemens, J. D. Quinn, S. Clemens, W. Clemens jr. Vice-Präsidenten. Kassierer. Kassierer.

ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunsfels.

Kapital \$50,000

Ueberschuß, \$11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Einkassierungen prompt besorgt.

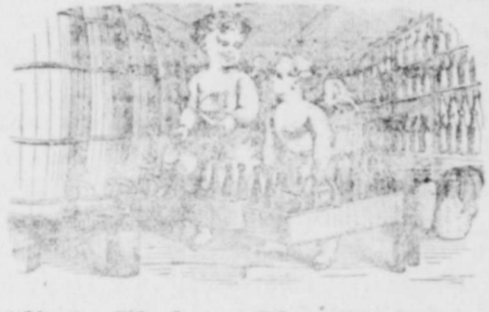
Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornade.

Directoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens.

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)

Getränke



Cigarren

Feine Whiskies, Weine, Liqueure, Cigarren usw.

Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.

Whiskey wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuer, Wilhelm Streuer.

E. Blumberg

Lone Star Brewing Co. Export Lager Beer



San Antonio, Texas

Agent für die

Lone Star Brewing Co. in San Antonio.

Office im City Saloon.

B. PREISS

UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

In der Office des Leichstalles können Särge und Leichenwagen bestellt werden.

Hay Presses.

Wind Mills.

Pumping Jacks.

Well Drilling Machines.

Water Supply Materials.

ALAMO IRON WORKS.

Box 387. SAN ANTONIO, TEXAS.

Oklahoma's Negersiedler.

In seinem neuesten Jahresberichte kündigt der Gouverneur Barnes von Oklahoma an, daß in Langston ein „College“ für Farbige erbaut werden soll. Er erweckt damit neues Interesse an diesem bemerkenswerten Gemeinwesen, dem einzigen nambastischen in den Ver. Staaten, das eine ausschließlich Negerstadt ist.

Der ursprüngliche Gründer von Langston ist der frühere Kansas'er Staats-Auditor E. P. McCabe, ohne Zweifel einer der glänzendsten Vertreter seiner Rasse in unserem Lande. Durch die Schaffung eines blühenden Gemeinwesens von Farbigen und für Farbige wollte er zeigen, daß diese Menschenkinder sich auf dieselbe Stufe aufschwingen könnten, wie ihre weißen Stiefbrüder. Sein erster Versuch dieser Art, den er zu Nicodemus, Kans., machte, mißglückte ihm völlig, obwohl Nicodemus einmal an die 1000 Einwohner hatte. Aber er ließ sich nicht entmutigen und gründete weiterhin, als die Sac- und Her-Reservation in Oklahoma eröffnet wurde, den Ort Langston (nach dem gleichnamigen wohlwolligen Congress-Abgeordneten benannt), etwa 12 Meilen östlich von Guthrie.

Schon nach einigen Monaten hatte das Städtchen über 1000 Einwohner und seine selbstgeschaffene Regierung. Inzwischen ist die Bevölkerung freilich wieder auf mehr als die Hälfte zurückgegangen, weil nämlich viele der Colonisten das Farmleben vorzogen und sich daher auf Heimstätten auf dem ehemaligen Reservationsgebiete niederließen. Ein Fehlschlag ist das Unternehmen aber darum noch nicht: und von der Anlage der besagten Bildungs-Anstalt, für welche die Territorial-Gesetzgebung eine ziemlich reichliche Bewilligung gemacht hat, erwartet man einen neuen Aufschwung für Langston.

Ein Neujahrsgeschenk in Aussicht.

Die unermessliche Popularität von Hostetter's Magenbitters ist das Ergebnis einer durch drei und ein halb Jahrzehnt fortgesetzten Probe, die das Bitters in jedem einzelnen Fall glänzend bekräftigt hat. Wie das vergangene, so wird auch das kommende Jahr begrüßt durch das Erscheinen eines neuen Almanachs, in welchem Art und Beschaffenheit, Anwendung und Wirkung dieser weltberühmten Arznei klar auseinandergesetzt sind. Die Lecture des Almanachs lohnt sich für Jeden, der sich damit beschäftigt. Absolute Genauigkeit der astronomischen und kalendrischen Berechnungen werden den Almanach wie in den vergangenen, so im künftigen Jahre auszeichnen, während der literarische Theil belehrenden, humoristischen und allgemein interessanten Vorträge enthält. Besonders zu erwähnen sind die klaren, künstlerisch vollendeten Illustrationen. Der Almanach wird vom Publications-Department der Hostetter Co. in Pittsburg, Pa., herausgegeben und wird in englischer, deutscher, französischer, schwedischer, norwegischer, schweizerischer, dänischer, böhmischer und holländischer Sprache gedruckt. Alle Apotheker und Händler in Countyplätzen liefern ihn auf Wunsch unentgeltlich.

Der Belgroom. Ueber die Art, wie die Londoner Gesellschaft es zuwege bringt, selbst beim Radfahren „Bandesgemäß“ anzutreten, berichtet „Bon Jours zum Meer.“ „Dem Diener, welcher früher in geeigneter Entfernung hinter seiner radfahrenden Herrin einherfuhr, wird jetzt ein Platz auf der Maschine selbst angewiesen, und zwar sitzt er sowohl auf den Tanden als auch auf dem Tripel hinter der Gestalt erhöht, daß er mit Bequemlichkeit über seine Herrschaft hinwegsehen kann. Aber nicht nur Tanden nehmen den Groom auf der Maschine mit sich, sondern auch Herren; diese Begleitung mag ja in der That auch für sie viele Annehmlichkeiten besorgen. Natürlich sind es die oberen Hunderttausend, die mit dieser besonders bei Tanden mehr und mehr um sich greifenden Mode angefangen haben, und in der Hauptmasse des Hydroparks sind Diener auf den Maschinen ihrer Herrschaft gar nichts Außergewöhnliches mehr. Auch der Negerskabe spielt dabei eine nicht unbedeutende Rolle. Die praktische Rolle des „cycling groom“ ist besonders bei Damen viel größer, als es auf den ersten Blick scheinen will. Man nehme einmal den Fall an, daß an der Maschine eine Reparatur notwendig sei oder der Pressluftreifen frisch aufgepumpt werden muß, so übernimmt dies der Diener. Sollte die Maschine aber für den Augenblick gänzlich unbrauchbar werden, so holt der Groom schnell einen Wagen und bringt das Rad nach Hause oder in die Werkstatt. Ebenso, wenn die Herrschaft vorzieht, bis zu oder von einem bestimmten Punkte die Eisenbahn zu nehmen und den übrigen Weg zu radeln, so braucht man die Maschine nicht dem Gepäckwagen anzuvertrauen, in dem man noch immer meistens in ziemlich roher Weise damit umgeht, sondern der Diener wartet mit der Maschine an der betreffenden Stelle und führt sie nach Hause.

Bei Besuchen aller Art nimmt der Diener das Zweirad unter seine Debut und man hat keinen Diebstahl oder vor den Niefen-bajaren der Hauptstadt keine Verwechslung zu befürchten. Der Diener muß selbstverständlich durch und durch mit der Bauart, dem Auseinandernehmen und Zusammensetzen, dem Reinigen und den kleinen Ausbesserungen vertraut sein. Ein „cycling groom“ erhält bei vollständig freier Station zwanzig Schilling auf die Woche.“

Muleno!

ein ideal-antiseptisches Hausmittel zubereitet von Wollkraut-Blättern in Verbindung mit dem stärksten antiseptischen Stoff, den die Wissenschaft kennt. Heilt rasch alle Wunden, Schnitte und Kratze. 50 Cents per Flasche. Zu haben bei allen Apothekern.

Ein Hirschkampf im zoologischen Garten. Das Gelände, welches im zoologischen Garten von Cincinnati den dort untergebrachten Hirschen zum Aufenthalt dient, war kürzlich der Schauplatz eines blutigen Kampfes zwischen den Tieren. Das mächtigste der Tiere, ein alter Hirschbock, hatte seit langer Zeit die Gefolgschaft, seine Gefährten, die übrigen Hirsche, bei jeder Gelegenheit anzugreifen, sodas dieselben in beständiger Angst vor dem alten Griesgram lebten. Auch Mittwoch Morgen griff derselbe, seiner Gewohnheit gemäß, wieder einen der kleineren Hirsche an, doch kaum hatte er denselben einen Stoß mit seinem mächtigen Geweihe versetzt, als die drei übrigen Hirsche wie auf Kommando den alten Sünder angriffen und von allen Seiten kamen die Stöße hagelartig. Obwohl der große Hirsch sich tapfer vertheidigte, mußte er sich dann doch nach und nach auf den Berg zurückziehen, woselbst er von den Angreifern zu Halle gebracht und den Abgang hinunter spedirt wurde. Die Thiere machten während des Geschehens einen derartigen Standaß, daß Superintendent Stephan aufmerksam wurde und nur mit Mühe und Noth gelang es ihm endlich, die erdrosselten Thiere von einander zu trennen. Der große Hirsch hatte in dem Kampfe eine bedeutende Wunde in der Seite davongetragen, wodurch die Lungen in Mitleidenhaft gezogen worden sind. Dies sofort bemerkend, und gleich einleitend, daß seine Hilfe möglich sei, tödtete Herr Stephan das Thier, während einem anderen Thiere die Enden seines prächtigen Geweihe abgehackt wurden.

Wer an Erkältung und Husten leidet, sollte sofort Dr. August König's Hamburger Brustbitter anwenden: er heilt beides. Man halte denselben stets im Hause vorräthig. Nur in Original-Verpackungen zu haben.

Die Zerstörung der Pallsaden. Das Bandolenwerk am Hudson-Ufer dauert fort. Dieser Tage wurde der berühmte Theil des Höhenganges, der unter dem Namen „Washington's Klopf“ bekannte historische Fels, mittels Dynamit gesprengt. Die Contractors-Firma Carpenter Brothers, welche die Pallsaden systematisch vernichtet, hatte in den als „Washington's Klopf“ bekannten Felsen zwei Tunneln bohren und in denselben 575 Pfund Dynamit legen lassen. Durch Electricität wurde diese Sprengladung zum Explodiren gebracht und 7000 Kubikfuß Felsgestein waren infolge dessen zu Straßenbauten verwendbar geworden.

Die Leber macht Leute gesund.

Wenn die Leber trägt ist, so sind alle Organe angegriffen. Wir leiden an Fieber, Unverdaulichkeit, Kopfschmerz, Müdigkeit, Energielosigkeit u. s. w. Wer werdet niemals erfahren, wie rasch diese Uebel kurirt werden können, wenn Ihr nicht Herbine nimmt. Es kurirt wo andere Mittel nicht helfen. Regulirt die Leber, reinigt das Blut. Herbine ist eine sanft wirkende Kräutermedizin und hilft meistens schon nach der ersten Dosis. Preis 75 Cts. Freie Probeflasche. Verkauft bei A. Toll.

Der großmüthige Elefant.

Der Berner „Bund“ erzählt: Ein Berner Ehepaar, das letzte Woche nicht bloß die Wäldin-Ausstellung in Basel, sondern auch den zoologischen Garten besuchte, war Zeuge eines sehr artigen Vorganges, der werth wäre, den schönen Charakterzügen jugestellt zu werden, die schon Plinius an Elefanten will beobachtet haben. Dem edlen Riesenthier wurde ein Stückchen Zucker dargereicht. Es nahm die Gabe behutsam mit dem Rüssel in Empfang und wollte sie eben im Mägen verschwinden lassen, als es in den Augen eines neben ihm stehenden Hündchens etwas wie Gelüsten nach dem Zucker erblickte. Alsbald machte der



Der Platzregen

durchhäuete den Mann ganz und gar und davon bekam er eine Erkältung. Die Erkältung, von ihm nicht beachtet, entwickelte sich zum Husten, der ihn schließlich auf's Krankenlager warf. Hatte er gleich im Anfang eine Dosis von Ager's Cherry-Pectoral eingenommen, so wäre die Erkältung im Keime erstickt worden, und Krankheit, Schmerzen und Kosten wären ihm erspart geblieben. Das beste Hausmittel für Erkältungen, Husten und alle Brustbeschwerden ist

Ager's Cherry-Pectoral.

Man verlange das „Curebook“ 100 Seiten gratis. J. C. Ager & Co., Lowell, Mass.

schwingende Rüssel eine Rudarbewegung und bet den Jücker dem Hündchen dar, das, vor Vergnügen wedelnd, das Gesicht des großmüthigen Freundes dankbar entgegennahm. Hierbei fällt in Betracht, daß es sich bei diesem Vorgang nicht etwa um eine durch Dressur angeübte Handlung, sondern um eine plötzliche Eingebung des Elefanten handelte, die auf die Zuschauer einen geradezu rührenden Eindruck machte.

Brüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und deshalb den größten, best assortirten Vorrath seiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Zwei Brother's Saloon, gegenüber dem Courthouse.

Der Schweinart - Himmel auf Meisen. In Wisconsin haben John E. Spencer W. und Spencer L. Nelson und Herr und Frau Scott, wohlbekannte Jünger des Meislas Schweinart und Anführer des Himmels desselben bei Rockford, Ill., zwei Farmen von je 900 Acres, die entlang des Wisconsin-Flusses unterhalb Portage liegen, für \$14,000 angekauft.

Die Weiden besaßen, daß der Ankauf gemacht wurde, um große Zuchtfarmen für Zucht von Kaffeebohnen und Vieh anzulegen. Aus Rockford jedoch ist ein Gerücht nach Portage gedrungen, demzufolge Schweinart entweder seinen Himmel dorthin verlegte oder doch wenigstens einen Zweig dort gründen will.

Ihr erster Gedanke.

Tante (erzählend): „Es war einmal eine Königin, die hatte im Garten einen Schatz vergraben.“
Erzählen: „Doch nicht gar lebendig?“

Ein Witz.

Herr: „Ihre Frau Mama ist eine recht anspruchsvolle alte Dame.“
Fraulein: „Ach ja, sie wünscht sich nur noch einen Schwiegersohn.“

A u !

Besuch (zur Gattin eines Dichters): „Wer verursacht denn das eigentümliche Geräusch im Nebenzimmer? Kreischst denn ein Papagei?“
„Ach nein, das ist mein Mann, der stellt eben an seinen Gedichten!“

Praktisches Heilmittel.

Ein Herr wird vom Schlaflosen befallen. Ein Freund sagt zu ihm: „Es genügt ein plötzlicher Schrecken; daß es gleich vorübergeht.“
„Nun gut, mein Lieber, versuche!“
„Lebe mir doch 500 Mark!“
„Danke schön, es ist schon vorüber.“

Auf dem Lande.

„Sag mal, bist Du auch Sozialdemokrat?“
„Ne, Herr, ich bin Medienborger.“

In guten Händen.

Mutter: „Bist endlich da, du Lummel! Mit welchen Stroh hat du dir denn 'n janzan Tag rumgedrückt?“
Lunge (beulend): „Mit Batern!“

„Enfant terrible“.

Besuch (zur kleinen Ella, als deren Mutter auf kurze Zeit das Zimmer verlassen): „Nun, mein Kind, nun komm einmal her zu mir!“

Ella: „Nein, das darf ich nicht, Mama hat gesagt, ich soll auf dem Stuhl sitzen bleiben, weil der Ueberzug ein Loch hat.“

Farm-Verkauf

600 bis 1000 Acker schwarzes Weizen-Land, alles in Fein, 40-50 B. geerntet, guter Land. Eine Meile von der Schule, Store und Cotton-Gin. Verkaufs-Bedingungen.
Ferner eine eingerichtete Farm im Gebirge von 1000 Acker. 140 Acker unter zwei Wohnhäuser, gute Gebäude, Laufbrunnen, flets Wasser.
Nähere Auskunft erteilt

Wils. Pope, Conover, Bear Co. Tex.

Gute Arbeitsejel

sehen zu jeder Zeit zum Verkauf bei H. D. Gruene, Dornb.

Notiz.

Besitzer von Hunden werden darauf aufmerksam gemacht, daß alle Hunde innerhalb der Stadtgrenzen mit Hundstullen versehen sein müssen. Diejenigen, die bei mir zu haben.
Herrn. Wagenführer, City-Marschall, Tax-Collector.

Bollblut

Poland China Schweine, zur Zucht und zur Mast, sowie auch einige feine Bullen zu verkaufen. Näheres bei Herrn. Weiser, Goodwin, Tex.

B. PREISS

Livery, Feed and Sale Stable
Hinter dem Guadalupe Hotel, Neu Braunsfels, Tex.

Die besten Suagies, Ambulancen und Reitpferde

stets an Hand. Preise für Benutzung hier üblichen. Achtungsvoll B. Preiss.

Künstler im Schmerzlösen

len u. Ausziehen von Zähnen

Chicago Dental Parlor

hat jetzt die neue Office No. 405 Houston Str. einen Block von der Office entfernt bezogen, wo sie zu besten ermäßigten Preisen das leitende Publikum bedienen werden.
Für gründliche Kenntniss und gute dienung sind die Herren weit und breit bekannt und bedürfen keiner weiteren Empfehlung.

Marmor - Beschaffenheit

von AD. HINMANN & Co.

Grabsteine

sowie auch eiserne Fensterrahmen

Dr. A. H. Noster

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung, Seguin Str., neben dem Photographischen Atelier, Neu Braunsfels, Tex.

Dr. A. GARWOOD

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung über Pfeifen-Store, Ecke San Antonio und Comal Str. Eingang auf San Antonio Str.

Dr. F. Leonard

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office im Wohnhause in der Comal Str., in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. O. R. Grube

Praktizirender Arzt.

Wohnung und Office in Meiners' Hof neben der Zeitungsoffice, Ecke Seguin und Mühlentstraße.

Patienten finden auf Wunsch Pflege in Neu Braunsfelser Krankenhaus oder Medel's Krankenhaus.

DR. L. V. WEATHERS

Davenport, Comal Co., Tex.

Empfiehlt sich als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Die Sonnen vergoldete...
Frau Maria...
Grübeln...
große...
aber immer...
ginnen doch...
blähen fogar...
Veicht das...
den Nasenpl...
sie sich best...
anderes ab...
was Weich...
Gesicht dar...
schimmernde...
enfand! Al...
fen, aber es...
Theil davon...
Kopf und je...
„Mutter,...
belle Stim...
blödsinnige...
Jahren sich...
den ich alle...
fen, ihr ent...
da auf den...
kleine. „I...
ich werde d...
nun tief den...
die Jegenst...
Täden gesch...
„Du thust...
Frau Marie...
Gretchen...
her das ton...
haare — d...
ge daven —...
und wo die...
Nähtchen, i...
lich giebt s...
Wange, dar...
„Mutter, w...
de Klatschen...
Auf Mar...
gebildet. „...
„Mutter, w...
dem Hause...
„Marias...
scher. Ge...
darin läge...
Gretchen ni...
Doch sie...
Als sie im...
sigt und ib...
fältig, ob d...
darunter si...
nicht leugne...
merits silber...
schon? Zwei...
noch keine...
rein, aber...
tiefer, ersch...
mer da, au...
blüte stand...
jung gewese...
Haft ein St...
ten Vater...
und sie mit...
fremde Hän...
terin — w...
sie's gut ge...
delte sie fre...
mit ihr mach...
lange denn...
Verwante...
Gretchen...
zarte junge...
ständig, un...
zu pflegen...
Wirtschaft...
der Kuffine...
ein. Zum...
solche Arbe...
Dienstboten...
Sie mußte...
Krankenp...
abends tod...
sie noch ni...
denn dann...
te in den...
umgetrage...
freiwillig...
denn die...
be, und a...
trogdem si...
den hatte...
richtig, al...

Mariensäden.

Novellette von D. Hellwig.

Die Sonne steht senkrecht über der Erde wie vergoldet von ihren Strahlen scheinen Bäume und Sträucher, müde neigen die Ähren und der leuchtend gefärbte Pflor ihre Blütenköpfe zur Seite — ein glühend heißer Tag! Und doch schon Herbst!

Frau Marie schüttelt wie unwillig über sich den Kopf. Es liegt sonst nicht in ihrer Art, mit müßigen Erwägungen die Zeit zu verstreuen, und doch thut sie seit einer geraumen Weile schon. Sie war in den Garten gegangen, um für den Gatten, der nach langer schwerer Krankheit heute wieder seinen Beruf aufgenommen, einen Strauß zu pflücken. Wenn er von der Universität nach Hause zurückkam, sollte er ihn auf dem Mittagstisch an seinem Platz finden. Fast hatte sie das über ihren Grübeleien vergessen. Um das Veräumte nachzuholen, sammelt sie rasch Blumen — große Auswahl giebt's zwar nicht mehr aber immerhin sind die Ähren und Öberlingen doch auch schön, und dort — dort blühen sogar noch einige verspätete Rosen.

Leicht das Kleid hebend, schreitet sie über den Rasenplatz, zu dem Boudoir, auf dem sie sich befindet, und bricht eine nach der anderen ab. Dabei streift ihre Hand etwas Weiches, Kühles, und wie sie das Gesicht darüber bewegt, sieht sie ein weiß-schimmerndes zartes Gesicht. Mariensäden! Achlos versucht sie, sie abzustreifen, aber es gelingt ihr nicht ganz, ein Teil davon fliegt auf ihre Arme, ihren Kopf und legt sich dort fest.

„Mutter, Mutter,“ röhrt hinter ihr eine helke Stimme. Sie wendet sich um, ein blondlockiges Mädchen von etwa sieben Jahren steht vor ihr, das Schürzchen, in dem sich allerlei Blätter und Zweige häufen, ihr entgegenbreitend. „Was hast du da auf dem Kopf, Mutter?“ fragt die Kleine. „Ach, Altwiever Sommer! Wart, ich werde dir's abnehmen.“ Und da jene nun tief den Kopf neigt, stellt sie sich auf die Zehenspitzen und entfernt die weißen Fäden geschäftig von ihrem Scheitel.

„Du thust mir ja weh, Gretchen,“ sagt Frau Marie. Gretchen lacht lustig. „Weißt du, woher das kommt? Ich hielt deine weißen Haare — du hast wirklich schon eine Menge davon — auch für Altwiever Sommer und wolle sie ausreihen. Sei nicht böse Gretchen, ich bin schon vorsichtig.“ Zärtlich giebt sie ihr ein paar Küsse auf die Wangen, dann springt sie leichtfüßig davon. „Altwiever Sommer!“ jubelt sie in die Hände klatschend.

Auf Mariensäden hatte sich eine Falte gebildet. „Warum sagt das Kind immer Altwiever Sommer?“ denkt sie, indem sie dem Hause zuzureitet. „Warum nicht Mariensäden?“ Das klingt doch viel hübscher. Gerade als die eine Anspielung darin läge! Thorheit — so etwas fällt Gretchen nicht ein.“

Doch sie wird den Gedanken nicht los. Als sie im Schlafzimmer vor dem Spiegel sitzt und ihre Haare ordnet, prüft sie sorgfältig, ob denn wirklich schon so viele weiße darunter sind. Wahrhaftig, es läßt sich nicht leugnen, da über den Schläfen schimmern silberne. Ist sie denn gar so alt schon? Zweiundvierzig! Ihr Gesicht zeigt noch keine Falte, die Haut ist frisch und rein, aber um den Mund gräbt sich ein tiefer, ernster Zug. Freilich, der war immer da, auch als sie noch in erster Jugendklüte stand. Und ist sie denn überhaupt jung gewesen? Hatte sie je Zeit, es zu sein? Fast ein Kind noch, mußte sie den kranken Vater pflegen und dann, als er starb und sie mittellos zurückblieb, ging sie in fremde Häuser als Stütze, als Geschäftsführerin — wie's eben kam. Einmal hatte sie's gut getroffen, ihre Dringpalin behandelt sie freundlich, sie durfte weite Reisen mit ihr machen, nur dauerte die Stellung nicht lange denn in der Familie eines entfernten Verwandten von ihr, des Privatdozenten Erich Tornow, benötigte man ihrer. Die junge Gattin desselben kränkelte beständig, und da sonst niemand da war, sie zu pflegen und gleichzeitig für Kinder und Wirtschaft zu sorgen, so erinnerte man sich der hübschen Marie und lud sie zum Besuch ein. Zum Besuch! Wohl selten lag eine solche Arbeits- und Sorgenlast auf eines Diensthöters Schultern, wie auf den ihren. Sie mußte Hausfrau, Kinderwärterin und Krankenschwester spielen, — wenn sie abends todtmüde auf ihr Bett sank, fand sie noch nicht einmal Zeit zum schlafen, denn dann schrie die kleine Gretchen und wollte in den Schlummer gefangen oder herübergetragen werden. Aber sie erfüllte die freiwillig übernommenen Pflichten gern, denn die Kinder standen ihrem Herzen nahe, und auch die junge Frau liebte sie, trotzdem sie oft unter ihren Launen zu leiden hatte. Sie betrauerte sie auch aufrichtig, als sie, vier Jahre nach Gretchens

Geburt, in ihren Armen für immer die Augen schloß. Nach ihrem Tode schien eine weniger mühevollere Zeit für Marie anzubrechen. Die Pflege der Kranken fiel fort, die Kinder bedurften nicht mehr soviel Aufsicht — sie hätte es jetzt gut gehabt, wenn der Herr des Hauses selbst ihr nicht so große Sorgen gemacht. Der kräftige, vordem so lebenslustige Mann schien durch den Verlust seines geliebten Weibes wie gebrochen; nachdem er eine Zeitlang gegen den immer mehr bei ihm überhandnehmenden Trübsinn angeknüpft, unternahm er im Auftrage einer wissenschaftlichen Gesellschaft eine zweijährige Reise nach Südamerika. Ob er dort seinen Kräften zueilen zugemutet, oder ob das Klima ihm nicht bekommen, genug, er kehrte als ein todtkranker Mann zurück. Abermals mußte Marie ihr Amt als Pflegerin aufnehmen, abermals Tag und Nacht mit dem Todeengel um seine Beute kämpfen. Trotz ihrer zärtlichen nimmermüden Sorfalt aber ging es schlechter und schlechter mit Erich Tornow, und zuletzt kam eine Stunde, in welcher der Arzt erklärte, daß menschliche Hilfe hier zu Ende sei. Da faßte im Angesicht des Todes der sich sterbend Glaubende den Entschluß, Marie zu seinem Weibe zu machen. Er wollte ihr Mutterrechte über seine Kinder geben und ihre Erziehung sichern. Marie willigte ohne Besinnen in seinen Wunsch. An sich und die Vorteile, welche ihr daraus erwachsen dachten sie nicht. Wie egoistische Beweggründe ihr stets ferngelegen, so handelte sie sich für sie auch hier nur darum, ein Gebot der Pflicht zu erfüllen. An einem Nachmittage, an dem es dem Kranken schlechter ging, denn je, wurden die beiden in aller Stille getraut. Aber seltsam, gleichsam als hätte dieser Akt die nur noch schwach glimmende Lebensflamme zu hellerem Brennen angefaßt, so besserte sich von Stunde an des Leidenden Zustand. Es schien fast wie ein Wunder, was niemand für möglich gehalten, geschah, — er genas zwar langsam, aber stetig. Heute, nach weiteren sechs Monaten, hatte er sich so weit erholt, daß er seine akademische Thätigkeit wieder aufnehmen konnte.

Bisher war Marie sich kaum der Thatfache bewußt geworden, die sie aus der armen Verwandten des Hauses zu dessen unbefrührter Herrin und zur Gattin des schon lange geliebten Mannes gemacht. Seine Pflege, die Sorge um seine Gesundheit hatten ihr kaum Zeit gelassen, an etwas anderes zu denken. Heute zum erstenmal, als sie die weißen Fäden — diese Boten des nahenden Alters sah, — die sich durch ihre blauschwarzen Flechten zogen, tauchte die Frage in ihr auf, ob er wohl sein Gesicht unentrandbar an das ihre geknüpft hätte, wenn er geseht, daß der Himmel ihm das Leben lassen würde. Zweiundvierzig Jahre! Und er hätte zwei weniger als sie. Wie oft hätte sie gehört daß die Leute über Ehen gespöttelt, in denen der Mann der jüngere war!

Wie mit eisalter Hand griff's ihr ans Herz. Wunderlich, daß ihr diese Erwägungen nicht früher gekommen! Das Wort Altwiever Sommer“ aus Gretchens Mund hatte sie herausgehört — ach, wenn es doch ungeprochen geblieben wäre. Aber nein — besser man sieht den Dingen fest ins Auge — die Gespenster, die man anruft, verschwinden in nichts. Wie sollte das hier möglich sein? Von ihren zweiundvierzig Jahren ließ sich keines abspulieren.

Möglich erwachte ein wilder Trost in ihr. Viele Frauen in ihrem Alter schienen noch jung und bezaubert, — sie hatte sich nie Mühe mit ihrem Aussehen gegeben, aber was sie bisher veräumt, das konnte sie lernen. Wozu diese glatten Scheitel, die sie unnötig alt machten? Mit fast feberhafter Hast griff sie in ihre üppigen Haarwellen und kaufte sie in die Höhe, um eine andere jugendlichere Frisur zu versuchen. Es gelang anfangs schlecht, die Hände waren solche Arbeit nicht gewohnt, aber schließlich brachten sie das mühselige Werk doch zu Stande.

Während sie so eifrig beschäftigt war, hatte sie nicht bemerkt daß Gretchen ins Zimmer getreten war und sie voll Staunen beobachtete. War das die Mutter, diese Frau mit der hochgesteckten Flechtentzrone und der freien Stirn, um die sich hier und da ein paar flaumige Lockchen ringelten?

Jetzt aber konnte die Kleine sich nicht länger halten, sondern stürzte mit lautem Jubelschrei auf sie zu und umhalste sie. Was der Vater sagen wird wenn er nach Hause kommt und eine ganz neue andere Mutter findet!“ rief sie.

Frau Marie war das Roth der Beschwämung in die Wangen getreten, und am liebsten hätte sie das ganze künstliche Gebäude niedergebissen. Doch das schien ihr kindisch. In ihrer Verlegenheit fand sie nicht einmal den Mut, Gretchen zu wehren, als diese ihr noch gar eine der vorher gepflückten Rosen hinter's Ohr

steckte und eine zweite in ihrem Gürtel befestigte.

„Wie schön die Mutter jetzt war! Beinahe wie ein junges Mädchen. Die Kleine konnte des Bewunders kein Ende finden, sie umtanzte sie in tollen Sprüngen, und als die beiden älteren Brüder gleich darauf aus der Schule zurückkehrten, wurden auch sie aufgefordert, ihr Entzücken zu theilen.“

Marie stand wie auf Nadeln. Wenn nun ihr Mann kam! Unmöglich konnte sie ihm so vor Augen treten — sie dachte, sie müßte in die Erde sinken, wenn bei ihrem Anblick der Spott um seine Mundwinkel ludte. Daß sie sich auch so lächerlich hätte machen können!

„Der Vater — der Vater!“ rief Hans, der älteste. Da geht er eben durch den Garten.“

Marie sanken die Arme schlaff am Leibe herunter. Zu spät, um noch irgend eine Aenderung vorzunehmen! Ertrübend, kaum wagend die Augen aufzuschlagen, trat sie dem Gatten entgegen. Wie sie ihn aber sah, verzog sie alles, was sie je eben noch erfüllt. Er war so bleich, die Wangen schienen eingefallen, er kam ihr um Jahre gealtert vor.

„Ist dir nicht wohl?“ forschte sie ängstlich, indem sie ihn rasch zum Sipsen nötigte und ihm ein Glas Wein zur Stärkung brachte.

Er schüttelt den Kopf. „Das Aussehen hat mich nur angegriffen — auch das Sprechen. Ich werde mich wohl darin erholen müssen, nie mehr meine frühere Kraft und Gesundheit wiederzuerlangen,“ sagte er resigniert. „Du hast einen alten hilflosen Mann bekommen, arme Marie.“ Dabei streich er ihr zärtlich über den Scheitel. Jetzt erst bemerkte er die Veränderung in ihrem Aussehen. Ein eigentümliches müdes Lächeln flog über seine Lippen. „Während ich zum Greise werde, schneist du dich verjüngern zu wollen,“ meinte er.

Sie schlug die Hände vors Gesicht. „Ich schäme mich so,“ flammte sie — „es war ein thörichter Einfall und dann — kam Gretchen, die brachte die Rosen — aber — ich will's nie wieder thun — nie.“

„Es kleidet dich ja recht gut,“ tröstete er sie gutmüthig. „Du siehst viel jünger aus. Freilich — mit gefällt du besser mit deinen glatten Schetteln. So habe ich dich stets gekannt und dich lieben gelernt, wenn ich in den langen Fiebernächten die Augen aufschlug, dann sah ich dich so, als meine treue geduldige Pflegerin, meinen guten Engel. Das liebe Bild möchte ich nicht missen.“ Und dann zog er ihr die Hand vom Gesicht und küßte sie einmal ums andere.

„All meine weißen Haare,“ kam es leise über ihre Lippen, ohne daß sie selbst wusste was sie sprach. „Altwiever Sommer,“ sagt Gretchen, Altwiever Sommer draußen, Altwiever Sommer auf meinem Haupt.“

Er verstand ohne Erklärung, was sie bewegte. „Sind meine Haare nicht auch weiß?“ fragte er. „Und was hat die deinen gebleicht, als die Sorge um mich und meine, unsere Kinder? Nicht wahr?“ wandte er sich an die legeren, welche als summe Zeugen die Scene beobachteten, „jetzt müssen wir die Mutter doppelt lieben, um der Ehrenkrone willen, die der liebe Gott ihr elbst aufs Haupt gesetzt.“

Die Kinder, obgleich sie des Vaters Worte nicht begriffen, nickten ernsthaft und drängten sich um die Eltern, abwechselnd bald den einen, bald den anderen von ihnen liebkosend.

In dem Herzen der Frau aber war die Sonne wieder aufgegangen, jene Sonne, die im Herbst scheint, wie im Sommer, die inmitten des Winters den Frühling heraufzaubert. Was konnten die weißen Haare ihr thun? Möchten sie sich mehren, bis der Schnee das ganze Haupt bedeckte.

Hämorrhoiden sind allgemein. Eine aus 4 Personen hat darunter zu leiden. Mittel, der Erleichterung gibt's genug, aber Keines kurirt so unfehlbar wie „Tabler's Budgee Pile Liniment“ seien die Hämorrhoiden nun die trockenen oder blutenden und so ernst oder alt sie auch sind. Keine Schmerzen, keine Operation, kein Zeitverlust. Ist der Fall ernst so habt ihr zu wählen zwischen Operation oder „Budgee Pile Liniment“. Repteres ist das Sicherste. Preis pro Flasche 50 cts. in Kisten 75 cts. Verkauf bei A. Tolle.

— Großmutter Feldmann — tobt. Im St. Marien-Hospital zu Austin, Ill., ist im Alter von 104 Jahren Frau Mary Feldmann gestorben. Die Frau stammt aus Kassel und kam mit ihrem längst verstorbenen Gatten in 1815 nach dem Westen Amerikas wo sie sich in dem jetzigen Clinton County, damals noch Prairie und Urwald, niederließen. Ueber fünfzig Jahre bewirtschafteten sie dort dieselbe Farm, eine der wertvollsten der Gegend, welche jetzt von ihren Enkeln und

Urenkeln bewohnt wird. Die Eheleute waren die ersten Ansiedler in jener Gegend und hatten alle Früchte des Pionier- u. Grenzlebens durchzumachen. Zwei Söhne der Frau fielen im Kampf für die Union und ein weiterer blieb verhoffen. Die Zahl der Nachkommen der Frau ist über sechzig. Die Greisin war noch bis vor kurzem im Stande, ohne Hilfe zu lesen, auch besaß sie ein merkwürdig gutes Gedächtnis. Sie erfreute sich unter dem Namen „Großmutter Feldmann“ allgemeiner Verehrung.

* Der Herbst ist gerade die Zeit des Jahres wo man sich leicht rheumatische Schmerzen jagt. Irgend eine Zeit des Jahres ist jedoch gut um rheumatische Schmerzen sicher und schnell mit St. Jacobs Oel zu heilen.

— „Der Roman der Prinzessin.“ Es verlaute, die Prinzessin Sybille, die hübsche 20-jährige Schwester des Prinzen Friedrich Karl von Hessen, werde sich demnächst verloben, und zwar, wie der Berliner Börsencourier meldet, „mit einem Esquire nicht fürstlichen Geblüts.“ Die Bekämpfung bleibe „natürlich“ abzuwarten; doch habe die Prinzessin bereits mehreren Heirathsvorschlägen gegenüber sich abledend verhalten. Da die Gattin des Prinzen Friedrich Karl von Hessen, Prinzess Margarethe, bekanntlich eine Schwester des Kaisers ist, so käme der Mann mit dem nicht fürstlichen Geblüt nicht nur in eine „sehr hohe“, sondern gar in die „allerhöchste“ Verwandtschaft.

White's Cream Vermifuge ist das einzige Mittel gegen Wurm, welches ohne zu schaden wirksam ist. Es ist rein aus Kräutern hergestellt und kann nicht schaden. Wenn Euer Kind lächlich ist, aber nicht schläft, dunkel unter den Augen ist, schlecht schläft und ängstlich ist, da darf man annehmen, daß Würmer vorhanden sind und eine Gefahr für das Leben sind. Cream Vermifuge kann man gebrauchen mit der Gewißheit, daß es hilft. Große Flaschen oder kleine Dosen. Preis 25 C. Verkauf bei A. Tolle.

Carl Bracht Haus- & Schildermaler wohnhaft gegenüber Galle's Bladsmith Shop, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

The Galveston and Dallas Weekly News To keep pace with the Progressive Times has been ENLARGED TO 16 PAGES.

Thus giving its readers one-third more reading matter than heretofore. With this additional space THE WEEKLY NEWS will be unsurpassed by any other newspaper in the United States. It is strictly a newspaper. It does not attempt to please everybody, but it does try to make itself interesting to a variety of readers. In political matters it gives the news and views of all sides, allowing the reader to intelligently decide for himself, as all free American citizens should. Besides its full and general news features it contains illustrations by famous artists and

SPECIAL DEPARTMENTS FOR THE LADIES, THE FAMILIES AND THE CHILDREN. Notwithstanding this increase and in expense the price remains the same.

One Dollar a Year. If you are not familiar with it send for a free sample copy, containing year's worth of its merits, then subscribe through your local agent and be happy; or you can remit direct to A. H. BELO & CO., Publishers, GALVESTON OR DALLAS.

Remit by draft, postoffice order, Pacific, Wells-Fargo, American or any of the States express money orders. If sent in any other manner it is at the sender's risk.

Die vollständige und zugleich billigste heilsame Familien-Beitrag ist die



Deutsches Familienbuch. Dagegen erschienen 28 Bände. Besondere und Vorzüge der beliebtesten Familien-Beitrag Artikel aus allen Welttheilen, in deutscher Sprache für Haus und Hof. Inhalt, Preise u. s. w. Besondere Anmerkungen. Probestück ist in jeder Buchhandlung und durch jeden Versandtverleger zu erhalten. Agenten überall gesucht durch The International News Co. 83 and 85 Duane Street New-York.

Voelcker Bros. MOEBEL!

Halten beständig an Hand eine große und billige Auswahl von Möbeln aller Art!

Alle Möbel für Küche bis zum Parloir sind bei uns zu den billigsten Preisen zu bekommen.

Alle Reparaturen werden prompt von erfahrenen Schreibern ausgeführt.

Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.

The INTERNATIONAL ROUTE. SHORTEST QUICKEST AND BEST ROUTE I.&GN.R.R. TO THE NORTH EAST. THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO. FULLMAN BUFFET SLEEPERS BETWEEN SAN ANTONIO AND ST. LOUIS. SAN ANTONIO AND KANSAS CITY. SAN ANTONIO and FT. WORTH via Hearne. WITHOUT CHANGE. Trains bound north leave New Braunfels 5:50 a.m., 10:41 a.m. and 9:07 p.m. Trains bound south leave New Braunfels 6:17 a.m., 2:15 p.m. and 9:07 p.m. T. CLARK, Ticket Agent, New Braunfels. D. J. PRIOR, G. P. & F. A. Palestine, L. TRICE, Gen'l. Supt. Texas.

COMAL LUMBER CO.

Ecke Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten

Bauholz, Bretter und Schindeln, welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

H. E. FISCHER, Manager.

PHOENIX SALOON Holzmann & Co., Eigenthümer.

Ecke San Antonio und Castell Straße. Die besten Weine, Liqueure und Cigarren. Lagerbier stets kellerfrisch an Zapf. Mit dem Saloon ist eine Restauration und Gartenwirtschaft verbunden.

Ludwig's Hotel Saloon. HALM & TOLLE.

Alle Sorten Getränke, feine Whiskies und Weine. Großes Lager in Cigarren.

Preiswürdige feine Whiskies bei Quart u. Gallone. Stets kellerfrisches Bier an Zapf.

HEILIG'S SALOON Gegenüber dem Passenger Depot

Neu Braunfels, Texas.

Feine Whiskies, Weine u. s. w.

Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Weisen.

Stets kellerfrisches Bier an Zapf.

Billard. Billard.

Hasenbecks Saloon u Kegelbahn in der Seguin-Straße.

Stets kellerfrisches Bier an Zapf. Sonstige erfrischende Getränke. Gute Auswahl von Cigarren. Aufmerksamkeit Bedienung. Zum Besuch ladet freundlich ein Adolph Kogrefe.

F. SIMONS SALOON. Süd-Ecke des Marktplatzes. Neu Braunfels, Texas.

Die besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisches Bier an Zapf.

Feine Whiskies werden per Quart und Gallone billig verkauft.

The HUGO & SCHMELTZER Co. WHOLESALE GROCERS. San Antonio, Texas.

Alleinige Agenten des berühmten Flaschenbieres von Jos. Schlitz & Co. Der Whiskies von Roffham, Gerstly & Co. und „Velle of Bourbon“ Co. Dannenmiller's gebrannten Cordova-Kaffees; der Stadelberg's Raphael, D. Hirsch & Co's. Wepfisch, Kohlberg Bros. International, und Knecht, Rogers & Eby Cigarren. Stafford's Mineralwasser, kurirt alle Nervenkrankheiten. Ausgezeichnet für Wirtschaften und Tischgebrauch.

Alleinige Agenten für Farmer Allerton's Wagen-Schmiere!

Neu-Braunfels
Zeitung.
 New Braunfels, Texas.
 Herausgegeben von der
Neu-Braunfels Zeitung Publishing Co.
 Eugen Kaller, Redacteur.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Vereinigung gegen die Feinde der Einwanderung.

Wird sich die Geschichte wiederholen?—Vor sechshundert Jahren waren unsere Antipoden, die Chinesen, das civilisirteste Volk des Erdkreises; Wissenschaften und Künste standen bei ihnen in hoher Blüthe, Erfindungen und Entdeckungen, an die noch kein Europäer dachte, waren von ihnen gemacht; sie brannten Steinöfen, betrieben intelligenten Bergbau, sie kannten Petroleum, Naturgas, gebrauchten den Compaß zu Wasser und zu Land, hatten ein auf feste Werthe basirtes papiernes Circulationsmittel, sie machten Papier und Porzellan, webten Seide und Baumwolle, waren geschickte Waffenschmiede und Goldschmiede, kurz, sie marschirten unbetritten an der Spitze der Civilisation, während dicke Nacht Europa und Afrika bedeckte.

Nachdem der gewaltige Tatarensturm ausgebrochen hatte, trat im Reiche der Mitte eine große Veränderung ein, es war, als ob ein Wehlthau auf jeden Fortschritt und Schaffensdrang gefallen wäre. Das gewaltige Reich wurde mit einer hohen Mauer umzogen, Fremde wurden streng ausgeschlossen, und das China von heute ist mit dem vor 600 Jahren kaum zu vergleichen.

Wollen wir den Chinesen nachahmen? Die Ver. Staaten sind in der kurzen Zeit eines Jahrhunderts das civilisirteste Land unter der Sonne geworden. Wie war das möglich? Weil alle strebsamen Elemente der alten Welt, die dort weder Licht noch Spielraum fanden, diesem Lande zuströmten und hier alle Kräfte entfalten konnten.

Man lasse die Feinde der Einwanderung ihre Pläne durchführen, so wird man den Rückgang der Kultur dieses Landes allmählich merken. China und verschiedene Mittelmeer-Völker haben uns gezeigt, daß ein Rückgang sehr wohl möglich ist und das Mongolenreich hat dargethan, was Abschließung von der Welt bedeutet. Dem Treiben der Fremdenfeinde sollte jeder Mann von Bildung entgegen wirken. Denke kleiner, wir sind ja hier und unsere Kinder kann erst recht Niemand fortjagen, aber wer bürgt dafür, daß sie im Laufe der Jahre nicht zu Kulis herabfallen? B. D. C.

In New York ist ein Verein im Entstehen, dem jeder Deutsch-Amerikaner beitreten sollte.

Folgendes Circular an die Redaction dieses Blattes erklärt sich selbst:

„In kurzer Zeit tritt der Congress zusammen. Die von dem früheren Präsidenten vertriebene Lodge-Bill, durch deren Bestimmungen die Einwanderung in die Ver. Staaten in der schärfsten Weise beschränkt, ist in ihren praktischen Folgen vollkommen vereitelt werden soll und würde, soll verlässlichen Berichten zufolge sofort wieder eingebracht werden. Bei der unermühtlichen Mühseligkeit der allerorts bestehenden nativistischen Organisationen zur Bekämpfung der Einwanderung unterliegt es kaum einem Zweifel, daß die Bill vom Congress angenommen und vom Präsidenten gutgeheißen werden wird, falls sich nicht vorher alle diejenigen fremdbornen Elemente, welche durch die nichtswürdige Bill in erster Linie getroffen werden, zu einer energischen Bekämpfung derselben aufstellen.“

Von dieser Ermüdung ausgehend, hat sich in der Stadt New York ein Verein von liberalen repräsentativen Amerikanern und Fremdbornen gebildet, der eine kräftige Agitation gegen die Annahme der Bill zu fördern beabsichtigt und hiermit zunächst an sämtliche deutsche Zeitungen dieses Landes die dringende Aufforderung richtet, ihn in dieser Richtung zu unterstützen.

Inbesondere erscheint es als die Aufgabe der liberalen deutschen Presse, das Publikum über die Einwanderungsfrage, über welche im Allgemeinen große Unwissenheit herrscht, mehr als es bisher geschahen, aufzuklären. Zu diesem Zweck ersuchen wir Sie dringend, durch Veröffentlichung von Massen-Petitionen, Herbeiführung von Vereins-Beschlüssen, besonders aber durch Agitation in den Kreisen

der Congressmitglieder und alle sonstigen geeigneten Mittel einen Druck auf den Congress auszuüben, um wo möglich die Annahme des Gesetzes zu vereiteln.

Es ist beabsichtigt, die Organisation des Vereins zum Schutze der Einwanderung über das ganze Land auszudehnen und in der Folge auch die leider sehr notwendige Beschäftigung der Einwanderer in den Vereinen seiner Thätigkeit zu geben. Da jedoch durchsich keine Zeit verloren werden darf, wenn die vom Congress drohende Gefahr verdrängt werden soll, ist mittlerweile der Unterzeichnete mit der Beförderung dieses Mundschreibens und Erledigung der vorbereitenden Geschäfte betraut worden. Zuschriften wollen daher gütigst verläufig an den Unterzeichneten gerichtet werden.

Hochachtung
 Dr. J. H. Senner,
 284 Pearlstraße, New York.

Wahrer und falscher Amerikanismus.

Der vortheilhaften und sehr zeitgemäßen Broschüre des Pfarrers A. H. Waiburg von der St. Augustinus-Kirche in Cincinnati entnehmen wir Folgendes:

„Es gibt einen wahren und einen falschen Amerikanismus.“

Der wahre Amerikanismus besteht in der Förderung des Friedens, des Glücks und des Wohlstandes des Volkes, und in dem Fortschritt des Gemeinwohles und dem allgemeinen Wohlbefinden des Landes. Da die Tugend die Hauptstütze einer Republik ist, so erhält und ermutigt der wahre Amerikanismus Alles, was immer Tugend und Moral befördert. Er macht zwischen Eingeborenen und Fremden keinen Unterschied, indem er alle als freigebohrne und gleich betrachtet und zu dem Genuße von Leben, Freiheit und Glück für berechtigt hält und er streckt seine Hand als Willkommen allen Nationen entgegen.

Falscher Amerikanismus ist ein Gefühl des Stolzes und der Selbstüberschätzung; er sieht mit Verachtung auf andere Nationalitäten.

Ein aufgeblasener, anmaßender Geist liegt ihm zu Grunde. Er rühmt sich seiner größten Flüsse, seiner höchsten Bäume, seiner großartigsten Landschaften, und hält dieses Land für größer als irgend ein anderes Land der ganzen Welt. Es ist ein pharisäischer, falscher Geist, der unter dem Mantel der Tugend die innere Leere und Verworfenheit zu verbergen sucht. Es ist ein Geist des Unglaubens und des Materialismus. Falscher Amerikanismus ist die Verehrung des Mammons. Er bietet das goldene Kalb an und strebt mit einem unermüdeten Eifer nach dem Besitz von Reichthümern. Diese Eier nach Geld steht obenan und beherrscht jedes andere Gefühl.

Das der amerikanischen Jugend vorliegende Ideal ist Geld. Geld wird nicht nur für nöthig erachtet, sondern gilt als die einzige Nothwendigkeit. Geld ist überall mächtig, aber hier wird es als die höchste Macht angesehen. Im Auslande besteht der Adel mit seinem Ehrenfolge. Obgleich dieser Dünkel künstlich und fade ist, so ist er doch nicht so erniedrigend, als der Geldhölz. Im Auslande wird der höhere Werth des Menschen geschätzt. Aber hier baldigen wir nur einem Gott, dem Mammon. Wer ist hier in irgend einem Dorfe, einer Stadt oder Metropole der geehrteste Mann? Ist es der Gelehrte, der geschickte Handwerker, der schaffende Künstler, der große Rechtsanwält? Nein! Der Vorzug fällt auf den reichsten Mann.

Mag einer seinen Reichthum auf irgend eine Weise erworben haben, mag er noch so geizig sein, er wird umworben, hervorgehoben, beneidet. Alle erweisen ihm Ehrfurcht. Der große Rechtsgelahrte, der weise Arzt, der Mann der Wissenschaft beweisen ihm ihre Ehrfurcht und Aufmerksamkeit sogar bis zur Dienstbarkeit.

Das ist das große Uebel des falschen Amerikanismus, des Juchens unseres Gemeinwohles. Es entstellt uns vollständig. Der Hunger und Durst nach Geld zerstört in uns gleich einer verderbenden Flamme alle besseren Gefühle. Er dämpft alle unsere höheren Bestrebungen. Was sind moralische Vorzüglichkeit, Bildung, Charakter, wenn der Geldfalsch Alles aufwiegt?—Was nützt es, der Jugend bessere Gefühle einzusprechen, wenn deren ganze Umgebung sie lehrt, daß alle diese Tugenden ohne Geld wertlos sind? Daher rührt die erschreckende Unehrllichkeit in diesem Haß nach Reichthum. Daher rührt die Beschöpfung von Beamten, der Kauf von Aemtern, die Corruption und die Wuchererei, die allgemeine Demoralisation, welche unser Gemeinwohles bedrohen.

Und mit all seiner aufgeblasenen Unabhängigkeit beugt sich dieser falsche Amerikanismus mit großer Bräulung seines Reichthums vor den Ausländern, ahmt europäische Moden nach, importirt Pariser

Köcke und schämt sich glücklich, seinen Reichthum für den idealen Titel eines bedürftigen Arztes zu verkaufen.

In Europa genießt der Mensch seinen Wohlstand; aber hier bekommt keiner genug. Kein Arbeiter ist mit seinem Lohne zufrieden; kein Millionär, mag sein Reichthum noch so groß sein, läßt nach in seiner Begier nach mehr. Von dem Morgen der Jugend bis zum Abend des Alters wächst dieses Goldfeber in Kraft und Heftigkeit, bis der Tod dieser wüthenden Krankheit ein Ende macht.“

— New York, 27. Nov. N. O. Dun & Co's. Wochenbericht über die Geschäftstage:

Mais geht in andauernd gleicher Menge ins Ausland, wie im Vorjahre. Der Preis ist nur wenig gefallen.

Baumwolle fiel auf 5.81 Cents, den niedrigsten Punkt seit vielen Jahren. In diesem Monat ist mehr Baumwolle auf den Markt gebracht worden als während derselben Zeit des Jahres 1894, in dem die größte Ernte eingebracht wurde. Die Fabriken im Norden wie im Süden haben weniger Baumwolle gebraucht als je, während die Preise von Kattun und anderen Stapelprodukten bedeutend gefallen sind.

— Zur Ermordung der deutschen Missionare in China wird der „Klin. Volksztg.“ aus Stetl vom 9. d. M. geschrieben:

Die Mittheilung des Auswärtigen Amtes, daß unsere Missionare in Jentschou—man schreibt auch wohl Jendshou—überfallen seien, wirft ein bedeutendes Licht auf das blutige Ereigniß. Die Unthätigkeit ist nicht, wie wir anfänglich vermutet hatten, von der Da-dau-hui-Secte vollbracht, sondern von dem durch einflußreiche christenfeindliche Persönlichkeiten aufgehetzten Pöbel von Jendshou. Erst im vorigen Jahre konnte der Herr Bischoff Anger nach einem zehnjährigen Kampfe gegen den Fanatismus heidnischer Gelehrten in Jendshou festen Fuß fassen und eine Station errichten. Die Stimmung der dortigen Gelehrten war eine sehr christenfeindliche und auch die Bevölkerung wurde in diesem Sinne von Hebern bearbeitet. Daß unsere Mitbrüder diesem Christenthum zum Opfer gefallen sind, unterliegt wohl kaum einem Zweifel. Wahrscheinlich waren sie, da bei den chinesischen Christen Allerheiligsten sein kirchlich gebotener Feiertag ist, nach Jendshou von mehreren Stationen aus zusammengekommen, um daselbst gemeinschaftlich das Allerheiligsten zu feiern. Da haben die Hauptanführer des Nordes offenbar den richtigen Augenblick für gekommen erachtet, um über die ihnen verhassten Verkünder des christlichen Glaubens herzufallen. Wahrscheinlich geschah der Ueberfall bei Nachtzeit. Herr Stenz, gebürtig aus Horhausen (Westerrwald), Diöcese Trier (der amtlich als „umgekommen“ bezeichnet wird.) konnte sich durch die Flucht retten; über das Schicksal des „vermissten“ Herrn Ziegler ist uns noch keine Nachricht zugegangen. Ob nun ferner zugleich mit Herrn Kies auch Herr Henke ermordet ist, was die amtliche Mittheilung nicht sagt, wird sich ja wohl in nächster Zeit entscheiden. Jendshou ist das chinesische Mekka; in der Nähe ist nämlich der gefeierte Religionsstifter Confucius geboren, dort hat er gelebt und gelehrt; daher der Fanatismus der heidnischen Gelehrten. — Herr Jos. Ziegler ist ein Badener, geboren zu Neustadt 29. März 1864. Er erhielt die hl. Priesterweihe am 6. Juli 1892. Vor seinem Eintritt in unsere Gesellschaft war er mehrere Jahre Kaplan in der Erzdiöcese Freiburg und seit zwei Jahren in Südschantung thätig.

Nachlich lautet der Bericht der „Germania.“ Es erhebt sich nun die Frage: warum haben die Missionare gerade das „chinesische Mekka“ zu einem Mittelpunkt ihrer Thätigkeit gemacht, da sie dort doch mit Sicherheit auf einen Conflict rechnen mußten? Jedenfalls braucht man sich nicht zu wundern, daß die Chinesen hierin eine Herausforderung gesehen haben.

Vokales.

Wer eine gute Auswahl von Weihnachts-Einkäufen treffen will, der sieht sich bei Zeiten in den Geschäften um und nirgend wird ihm so gute Gelegenheit geboten, gut und billig zu kaufen, wie in Neu-Braunfels. Unsere Geschäftsleute haben langjährige Erfahrung, kennen den Geschmack und die Wünsche ihrer Kunden und haben dieselben stets reell und billig bedient. Mögen es Gegenstände für den Haushalt, für den persönlichen Bedarf oder für das Vergnügen und die Unterhaltung sein, in den diesigen Geschäften findet man sie in bester Auswahl. Macht ihnen einen Besuch und überzeuget Euch.

Ein Sohnchen ist in der Familie des Herrn Alfred Vorkardt angekommen.

Verdienst Redet

„Verdienst redet“ lieber den inneren Werth von Hood's Sarsaparilla. Verdienst in der Medizin meint die Kraft zu kurieren. Hood's Sarsaparilla besitzt wirkliche und unvergleichliche heilende Kraft und deshalb hat es wahren Verdienst. Wenn Sie Hood's Sarsaparilla kaufen und es nach Anweisung nehmen, Ihr Blut zu reinigen, oder irgend eine der vielen Blutkrankheiten zu kurieren, sind Sie sicher Besserung zu verspüren. Die Fähigkeit zu kurieren ist vorhanden. Es experimentiren nicht. Es wird Ihr Blut rein, reich und nahrhaft machen, und dadurch die Krankheits-Kerne austreiben, die Nerven stärken und das ganze System kräftigen.

Hood's Sarsaparilla

ist die beste, in der That—die einzigwahrhaft blutreinigende Medizin.
 Nur von C. I. Hood & Co., Lowell, Mass., präparirt. Preis \$1; sechs für \$5.
 Hood's Pillen purgiren, schmerzen nicht, kneifen nicht, bei allen Drüsen. 25 cents.

In Nagdorff's Halle wird am Sonntag, den 5. December die „Neue Theater-Gesellschaft“, bestehend aus 12 Personen, das neueste Sensations-Stück „Die insidre Trad“ zur Aufführung bringen. Die Gesellschaft wird als eine der besten, reisenden Truppen empfohlen. Scenerien, Gesangs-Vorträge, Tänze und lebende Bilder werden vorzüglich ausgeführt.

„Die insidre Trad“, Theateraufführung in Nagdorff's Halle am Sonntag, den 5. December.

Der berühmte deutsche Schauspieler W. H. Lode wird in dem sensationellen Theaterstücke „Die insidre Trad“ am Sonntag, 5. December in Nagdorff's Halle mitwirken.

Hört die Gesänge, seht die Tänze und die großartige Feuer Scene am Sonntag Abend in Nagdorff's Halle.

Am 1. December fand die Vermählung des Herrn August Hampe mit Fräulein Henriette Diegreffe statt.

Durch die Geburt eines Söhnchens wurden Herr Joh. Schnabel und Frau erfreut.

Gestern wurde in der County-Commissioners Court über den Neubau eines Court-Hauses weiter verhandelt. Beschlüsse Mann und wo das Gebäude errichtet werden soll, sind noch nicht gefaßt worden. Eine Frage ist besonders zu berücksichtigen. Wo ist geeigneter Raum für die Beamten, Urtheiler, Bücher u. s. w. während der Bauzeit, falls das alte Court-Haus abgerissen und an seiner Stelle das neue gebaut werden soll?

Pastor Müller vollzog die eheliche Verbindung folgender Paare:
 Am 24. d. M. Herr Howard Gillett mit Fräulein Ruth Lode zu San Antonio.
 Am 27. d. M. Herr Richard Mandel mit Fräulein Wilhelmine Wittenborn von Guadalupe Co.

Deutsch-protestantische Kirche:

Sonntag, 5. December. '97: 2. Advent.
 11 Uhr Vormittags: Gottesdienst. (Sitzung des Presbyteriums.)
 1 Uhr Nachmittags: Sonntagsschule. Befehl.

Frauenverein der deutsch-protestantischen Kirche:

Wir machen heute bereits auf die am 12. December Nachm. 3 Uhr stattfindende diesjährige General- und Wahl-Verammlung des Frauenvereins aufmerksam, für die eine recht rege Betheiligung erbeten wird. W.

Ordnung der deutsch-protestant. Kirche:

Bestand \$620.35. Weiter eingegangen von Frau Caroline Krüger \$2. Summa: \$622.35. W.

Von P. Westphal wurden am 27ten November getraut Herr Walter Neuse und Fräulein Ernestine Kirme.

Weilsche-Beschlüsse.

Halle der „Knights of Honor“ No. 2492.
 26. November 1897.
 Indem es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern Bruder Alex. Louis Kessler aus unserer Mitte hinweg zu rufen, sei es beschlossen.

Daß unser Orden durch seinen Tod in tiefe Trauer versetzt worden ist. Daß wir in ihm einen guten Bruder und ein gutes Mitglied verloren haben; und sei es ferner beschlossen.

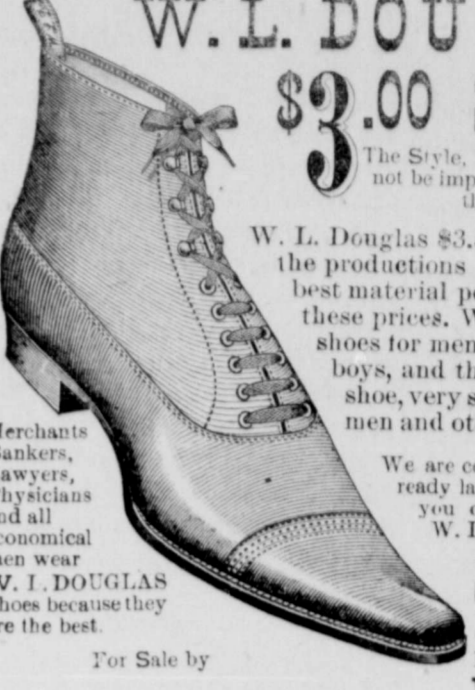
Daß wir an dem Schmerz seiner Gattin über den Verlust innigen Antheil nehmen und wir derselben achtungsvoll unser innigstes Beileid ausdrücken.

Daß eine Abschrift dieser Beschlüsse der Wittve des Verstorbenen übergeben werde, und

Daß diese Beschlüsse zum Andenken an unsern dahingegangenen Bruder auf einer besondern Seite im Protokoll eingetragen, und in der „Neu-Braunfels Zeitung“ veröffentlicht werden.

Phil. Holzmann, }
 Otto Heilig, }
 Fritz Andrae. }
 Comite.

W. L. DOUGLAS
\$3.00 SHOE
 The Style, Fit and Wear could not be improved for Double the Price.



W. L. Douglas \$3.50, \$4.00 and \$5.00 Shoes are the productions of skilled workmen, from the best material possible to put into shoes sold at these prices. We make also \$2.50 and \$2.75 shoes for men, and \$2.50, \$2.00 and \$1.75 boys, and the W. L. Douglas \$3.50 Polo shoe, very suitable for letter-carriers, policemen and others having much walking to do.

We are constantly adding new styles to our ready large variety, and there is no reason why you cannot be suited, so insist on having W. L. DOUGLAS shoes from your dealer.

We use only the best Calf, Russia C (all colors) French Patent Calf, French Emamel, Vici Kid, etc., graded correspond with prices of the shoe. If dealer cannot supply you, write W. L. Douglas, Brockton, Mass. CATALOGUE FREE.

For Sale by

KNOKE & EIBAND.

H V SCHUMANN,
 Apotheker.
 Droguen und Chemikalien, Schulbücher und Schreibmaterialien, Patent-Medizinen usw.
Bruchbänder
 in großer Auswahl.
 New Braunfels, Texas.

Hoffmann
 der neue Photograph,
 verfertigt nur die besten Bilder,
 zu mäßigen Preisen.
Zufriedenheit garantiert.
 Sonntags, von 9 bis 12 Uhr, Morgens, offen.

Wm. SCHMIDT,
 Händler in allen Sorten von
Farmgeräthschäften



SOUTH BEND CHILLED PLOW CO.
 SOUTH BEND, IND.
"NEW CASADAY"
 SULKY

Garantirt der beste Pflug der Welt.
 Agent für die berühmten
Studebaker Farm- und Spring-Wagen.



Manchettenschnüre, Pulvenschnüre, Profilen, Lühringe, Saloketten, Armabänder, Ulfketten, Ringe, Gravattenadeln, Rebalkions, Saarnadeln, Fingerhüte. Neu erhalten, zu allen Preisen. G. A. Hoffmann & Sohn, Sattelreiter und Uhrmacher.

Notiales.

Herr John Nowotny wird als Agent der „Neu Braunfelsener Zeitung“ die deutschen Ansiedlungen besuchen.

Abgang der Post von Neu Braunfels: Nach Goodwin täglich (ausgenommen Sonntags) 8 Uhr 15 Min. morgens.

Nach Clear Spring, Gräß, Cordova und Seguin um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Smithson's Valley, Anhalt, Spring Branch und Wesson um 7 Uhr morgens jeden Montag und Freitag.

Nach Sattler und Cranes Mill um 11:30 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch, und Freitag.

Nach Solms um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Donnerstag und Samstag. Ankunft in Neu-Braunfels um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Alle Postfachen müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post, in hiesiger Office ausgegeben werden.

J. E. Rubin, Postmeister.

Alexander Louis Kessler ist am Freitag, den 26. November, in Folge eines Schlaganfalls auf seiner Farm nahe der Stadt verstorben.

Er war im Jahre 1837 geboren, wanderte mit seinen Eltern und einem Bruder im Jahre 1845 von Willingen, Herzogth. Nassau, nach Amerika aus und landete in Indianola, Tex., wo die Familie 6 Monate verweilte. Während dieser Zeit starb der Bruder Ludolph. Die Familie zog dann nach Neu-Braunfels. Neben seinem Schumachergeschäft betrieb hier der Vater die Landwirtschaft und wurde dabei von seinem Sohne Louis nach Kräften unterstützt. 1854 wurde hier sein Bruder Willi geboren. 1866 heirathete Herr Louis Kessler seine ihm überlebende Gattin Hermine geb. Bloege. Der schwerste Schicksalsschlag traf das Ehepaar, als sein einziges Kind, ein sehr begabter, guter und strebsamer Sohn, im Alter von 17 Jahren von hinnen schied. Der tiefen Betrübnis, in welche die Eltern durch den Verlust ihres über Alles geliebten Sohnes versetzt wurden, konnte Herr Kessler seit jener Zeit nicht mehr Herr werden. Er zog sich von Jahr zu Jahr mehr vom politischen und gesellschaftlichen Leben zurück, an dem er früher so regen Antheil genommen hatte. 1887 war er Mitglied der Vermessungs-Gesellschaft, um die Grenze zwischen Texas und Neu-Mexico festzustellen; dann fuhr er die Post zwischen St. Louis und Santa Fe, zu jener Zeit, der feindlichen Indianer wegen, eine gefährliche Sache. Während des Bürgerkrieges leistete Kessler, weil er sprachgewandt war und gut Spanisch konnte, dem General Magruder die besten Dienste im Handelstelegraphen. 1874-76 war er Repräsentant in der Legislatur und gehörte zu deren fähigsten Mitgliedern. Mehrere Jahre war er Bürgermeister von Neu-Braunfels. Als solcher zeigte er seine Freigebigkeit, indem er sein Gehalt der Neu-Braunfelsener Schule schenkte. Obgleich er wenig Schul-Unterricht genossen hatte, besaß Kessler recht gute Kenntnisse, die er sich durch späteres Studium mit schneller Auffassung aneignete. Seine Bibliothek enthält viele und gute Werke, denen er seine meiste Aufmerksamkeit schenkte. Im Jahre 1891 wurde Kessler's Familie durch den Tod, welcher Louis's einzigen Bruder, Willi, von Gattin und sechs Kindern trennte, wiederum in tiefe Trauer versetzt. Bald darauf starb der hochbetagte Vater und im Jahre 1894 die Mutter. Vor etwa zwei Monaten traf Herrn Louis Kessler, der sehr corpulent war, ein Schlaganfall; er erholte sich jedoch so weit, daß er das Bett wieder verlassen konnte. Am Donnerstag Abend wiederholte sich der Anfall, und ohne während der Nacht noch einmal zum Bewußtsein zu kommen, schloß Louis Kessler in den Armen seiner lieben Frau, die ihm eine so treue Lebensgefährtin war, am Freitag Morgen um 3 1/2 Uhr die Augen für immer.

Die Feuerlöcher löste am Donnerstag Abend um 7 Uhr unsere Bürger in ihrer Hufe. Mit gewohnter Schnelligkeit waren die Feuerwehrmänner mit den Schlauchwagen auf dem Wege zur mutmaßlichen Brandstätte. Doch bald stellte sich heraus, daß lautes Geschrei falsch verstanden war. Statt „Feuer“ wurde „Hülfe“ gerufen und zwar benötigte dieselbe der Todtengräber J. Bloedorn, da sein Nachbar Fris Hubert, ein Arbeiter, in befreundetem Zustande Bloedorn's Hofraum betrat, Frau Bloedorn mißhandelte und auch ihren zur Hülfe eilenden Mann angriff. Hubert wurde verhaftet und ist gegen \$100 Bürgschaft, welche auf Fürbitte seiner Frau die Herren Blumberg und Preis heute stellten, damit der Mann für den Unterhalt seiner Familie arbeiten kann,

einwillen auf freiem Fuße. Uebrigens hielt er es nicht der Mühe werth, seinen Bürgen zu danken. Eine gebückte Tracht Prügel und eine durchdringende Abföhlung mit vollem Druck vermittelte unserer drei Schlauchwagen wäre für den rasenden Hubert und seinen entflammten Jähzorn jedenfalls die heilsamste Strafe gewesen. Im Verhör hat er nicht angegeben, warum er die Bloedorns angriff und wenn auch, nach Aussage des J. Bloedorn, zwischen den beiden Parteien gerade kein freundschaftliches Verhältniß bestand, so soll doch kein Grund zu dem Angriff vorliegen. Schade, daß die Feuerwehr nicht rechtzeitig eingreifen konnte.

Am 26. Novbr. starb das 2 1/2 Monats alte Söhnchen des Herrn Heinrich Schulze am St. Claire. Dasselbe wurde am vergangenen Freitag auf dem Neu Braunfelsener Kirchhof zur Ruhe gebettet.

In einer Woche wird in Wegel's Gebäude, Seguinstraße, der große „Mader“-Store eingerichtet. H. J. Co. l., der Leiter des Geschäftes, kauft alle Waare durch seine Käufer direkt in New York ein. Da in diesem Store nur für Bargeld gekauft und verkauft wird, so werden die billigsten Preise netiert. Herr Coel ladet Jedermann zum Besuch des Geschäftes freundlichst ein.

Spielwaaren, Weihnachts-Geschenke, Alms und christmas candies in großer Auswahl und billig bei H. Hampe.

Frisch angekommen: Cigarren in großer Auswahl und billig im Phönix Saloon.

Frische Groceries findet man stets bei B. Schulze & Co.

Beim Herannahen der Weihnachtszeit dürfte es sich lohnen dem **Ubrun und Juncelns Geschäft von Jos. Roth** am Plaza ein Besuch abzustatten. Reichliche Auswahl, beste Waaren, immer das Neueste und sehr billige Preise zeichnet das Geschäft aus. Ueberzeugt euch.

Gardinen, Gardinenzeugen, Corsets zu Kostpreis bei H. Hampe.

Weihnachten! Weihnachten! Bei Emil Voelcker findet Ihr die größte Auswahl Spielsachen zu den billigsten Preisen.

Herren und Kinder Anzüge, sowie Damen Jacken und Capes beschaffen wir gänzlich aufzuräumen bei Weihnachten.

Herzogene Saat-Erbsen, Sep-Zwiebeln und Chalotten, bei H. Hampe.

200 Knaben Anzüge für 3 bis 18 Jahre, erstaunlich billig bei Olga Klappenbach.

Reicht die Edwin Booth, die beste 5 Cts. Cigarre im Markt, zu haben im Phönix Saloon.

Feine Candies, Apfel u. s. w. für Weihnachten kauft man am besten bei B. Schulze & Co.

Puppen in großer Auswahl in Porzellan, Kid und Gelente. Alle Sorten Spiele, wovon das interessanteste das „Game of Klombike“ ist. Es giebt genau den Weg an, der nach Klombike führt. Bei Emil Voelcker.

Flour so billig wie irgendwo beim Starb in Smithson's Valley.

Eine **Car „Banda“-Flour** angekommen. Wird unter Garantie verkauft bei H. D. Grune.

Den neuesten Phonograph mit einer großen Auswahl seiner Musik- und Gesangsvorträge bekommt derjenige, welcher in der Zeit vom 1. Juli 1897 bis 1. Jan. 1898 die meisten 5 Cts. Cigarren in Otto Heilig's Saloon kauft, also am 1. Janr. die meisten Tickets aufweist, die mit den Cigarren verabfolgt werden.

Mexikanische Bandwurm Kur. Das berühmte mexikanische Bandwurmmittel vertreibt den Bandwurm vollständig und leicht in wenigen Stunden. Preis nur \$1.00. A. Tolle's Apotheke.

Austern im Phönix Saloon.

Second Hand Buggies und Wagen billig bei H. Holz & Son.

Musikinstrumente aller Art, Klaviere, Phonographs, Tafelorgeln Zither, Trumpets etc. bei Emil Voelcker.

Baumwolle 3 bis 3 1/2 Cents in New Braunfels.

Wer für Jemand ein hübsches, passendes **Weihnachts-Geschenk** sucht, der findet es sicher und am besten bei Sklennar's.

Habt Ihr einen Flug nötig, so erlunbt Euch, ehe Ihr kauft, über den „Hancock Rotary Disc Plow“ bei H. D. Grune in Thorn Hill.

Stets die besten Groceries, große Auswahl von Jengen, Kleidern, Schuhe, Hüten u. s. w. findet man beim Starb in Smithson's Valley.

Frische Bettfedern bei Pfeuffers.

Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei H. Hampe.

Kommt Alle und sehet Euch die Sachen an, und wenn Ihr nichts in Spielsachen findet, so haben wir noch ein großes Lager von Möbeln von denen Ihr Euch aussuchen könnt, was Euch gefällt. Wir haben noch immer die Davis Nähmaschine zu verkaufen, welche das beste Weihnachtsgeschenk für Eure Frau, Tochter oder Braut ist. Emil Voelcker.

Die besten **Bettfedern** wieder frisch angekommen bei Olga Klappenbach.

Damen Capes und Umschlagtücher in großer Auswahl zu 5 Cts. Baumwollpreisen bei H. Hampe.

Geheimen liegt weiter nicht darin daß Pfeuffers so viele Anzüge verkauft, sondern die große Auswahl, die richtigen Sachen und die billigen Preise sind die Ursachen dafür.

Um Raum für das Pug-Geschäft zu schaffen, sollen alle Spielsachen, Puppen u. s. w. unter Kostpreis ausverkauft werden bei Sklennar's.

Zweihundert neue Capes werden angekommen bei Olga Klappenbach.

Die feinsten Lebensbäume im Staate und alle Arten Ziergräser bei Otto Lode.

Baumwolle noch nie so schön und billig, als dieses Jahr, bei Emil Voelcker.

Geschäfte, das wissen die Leute, sind gut und billig beim Homann.

Ludwig's Hotel erhält und verkauft jeden Freitag eine Sendung frischer A u f e r n u. gereinigter F i s c h e, in Eis verpackt. Man ertheile Aufträge frühzeitig. 47 ff.

Otto Lode liefert jede bekannte Cactusart zu niedrigeren Preisen als Händler verlangen.

Laßt Euch Pfeuffers ihre Nähmaschine zeigen, bevor Ihr eine andere kauft. Es ist ohne Zweifel die beste und billigste Maschine im Markt.

Alles was zur Sattlerei gehört, findet man beim Homann.

Blankets, Quilts, wollene Hemden und Planelle, bei H. Hampe.

„Black Spanish“ Weine, die Flasche zu 25 Cts. und die Gallone zu \$1.00 Trauben-Saft die Flasche zu 35 Cts. und die Gallone zu \$1.50 bei Wm. Kaufe.

Der „Hancock Rotary Disc Plow“ kommt immer mehr in Aufnahme, weil jeder Farmer, der mit ihm arbeitet, ihn lobt. Seht Euch den Pflug an bei H. D. Grune in Thorn Hill.

Moderne Damenhüte, sehr preiswürdig bei Olga Klappenbach.

Hames Chaines, Back Bands, Lines Etc. Reparaturen direkt gemacht, beim Homann.

Bei Otto Lode findet ihr 5000 starke 1 und 2 jährige Rosenstöde. 80 der feinsten Sorten.

Die beste Auswahl Capes und Cloaks bei Pfeuffers.

Baumwolle zum höchsten Marktpreis A. G. Starb. Smithson's Valley.

Täglich die frischesten **Austern** bei H. Streuer & Bro.

Wollene Kleiderstoffe, Koffer, Reisetaschen und eine \$20 Nähmaschine, 3 4t bei H. Hampe.

Für Schuhe gehe man nach Pfeuffers.

Feines Nördliches Flour, bei Olga Klappenbach.

Frische Austern auf Eis erhalten täglich H. Streuer & Bro.

Dr. Shoops weltberühmte Heilmittel, namentlich für Frauenkrankheiten. Zu haben in A. Tolle's Apotheke.

Warme Schuhe bei Olga Klappenbach.

Der Garten neben dem „Phönix-Saloon“ von Holmann & Co. ist der schätzigste und hübschste Platz in der Stadt; für Damen sowohl wie für Herren ein angenehmer Aufenthalt. Bequeme Sitzplätze sind eingerichtet und die Bedienung ist eine stets prompte und zuvorkommende. Mit der Wirtschaft ist eine Restauration verbunden.

Sättel! Sättel! Eigene Fabrikat. Nie solche Auswahl hiergewesen. So niedrige Preise ebenfalls nicht. Immer beim Homann.

Zum höchsten Marktpreis werden fette Schweine gekauft von George Mergel.

Der Voratz an Obst und Schattenbäumen, Beerenobst, Aebeln, Ziersträucher und Gräser, Lebensbäumen, Canas, Gladioli und Cacteen ist dieses Jahr größer als je zuvor und die Preise niedriger als für nördliche Pflanzen. Weiter euch an Otto Lode.

Jaden nach neuestem Schnitt findet man hier einzig und allein in Sklennar's Pug- und Mode-Geschäft.

Hawkes, die besten Brillen im Lande nur bei H. Hampe.

Kleiderbesätze aller Art, Tuche für Capes, Kleiderzeuge in großer Auswahl bei Olga Klappenbach.

Frischen Saatkrafer bei H. D. Grune.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Dr. Peter Faber's Alpenkräuter Blutleber und sonstigen Medicinen sind zu haben bei A. Tolle. 41 6m

Mothe Süß-Kartoffeln ohne Bewässerung gezogen, die nicht faulen zu 75 Cts. den Bushel. Gute Pecan-Nüsse in beliebiger Menge zu 2 bis 4 Cts das Pfund. Bei Otto Lode.

Die beste Auswahl von Whisken, wird verkauft beim Quart und bei der Galone im Phönix Saloon. Holzmann & Co.

Es ist kein Mann so groß in Gomal und Guadalupe Co. daß er nicht einen passenden Anzug finden könnte bei Pfeuffers.

Verkauft sind **400 400 400 Collars.**

Von denen nicht eines eine webe Schulter verursacht hat. **20 Ducend, 20 Ducend** derselben Sorte eben angekommen. Diese sind zu haben beim Homann.

Dankagung.

Allen, welche der Verdrigung meines geliebten Gatten, des Herrn Louis Kessler beizubehalten, sowie seinen Legebrüdern, die ihm die letzte Ehre erwiesen, sage ich hiermit meinen innigsten Dank. Frau Hermine Kessler.

Quittung.

Von dem Neu Braunfelsener Gegenseitigen Unterstüßungs-Verein, dessen Mitglied meine verstorbene Frau Sophie, geborene Seeflag war, die Summe von \$1000 empfangen zu haben, bezeugende ich hiermit. Adolph Weidner.

\$27.50 Bicycles. \$27.50

„Nagel neu, und schön verzieret, Von der Fabrik garantirt, Sind ganz schrecklich gut platirt. Laufen leicht, so man sie schmirt.“

Doch Spaß bei Seite, diese Räder haben wir ausnahmsweise billig gekauft und offeriren sie wieder zu Spottpreisen. Jeder der vor hat, ein Bicycle zu Weihnachten, für sich oder als Geschenk zu kaufen sollte sich diese Räder ansehen. Damen-Räder \$29.00. Alle Farben. 6 2t E. Stein & Bro.

Auf Kessler's Farm

soll eine Anzahl Esel und Pferde, darunter ein feiner Hengst und „Jack“, sehr billig verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt Herm. Bloege.

Bürgerball Matzdorff's Halle, am Samstag, den 4. December, gegeben von Waldschmidt's Kapelle. Freundlichst laden ein Das Comité.

Ball Rhode's Halle am Sonntag, den 12. December. Freundlichst ladet ein, Ed. Rhode.

Ball Clear Spring am Sonntag, den 12. December. Freundlichst ladet ein F. Schüneman.

Wie immer die schönsten **Weihnachtsgeschenke, Jugendschriften, Märchen u. Bilderbücher** Romane und alle Klassiker.

Die schönsten **Photographie Albums, CELLULOID** und andere **NEUHEITEN.** Parfümerien und Toiletten-Gegenstände. Weihnachts- und Neujahrskarten, Eine große Auswahl.

Bruno G. Voelcker.

Die Weihnachts-Ausstellung in **SKLENNARS** Putz- und Mode-Geschäft ist jetzt vollkommen und reichhaltiger wie je zuvor.

Nur die modernsten Putz- u. Modefachen findet man dort angeordnet. Jacken u. Capes für Damen u. Kinder jeden Alters. Feine wollene Kleiderstoffe in allen Farben, ebenso gewöhnliche Zeuge, Kattune, Percals, Nun-Beilings u. s. w. Alle Sorten Seide, Sammet, Trimmings, wollene Kopf- und Umschlag-Tücher in allen Farben. Korsets, Taschentücher, Handschuhe, hohe und Halb-Schuhe, Slippers. Moderne Schmucksachen. Schöne Auswahl in Handarbeiten.

Damen- und Kinder-Hüte, geschmackvoll angepaßt. Zur Besichtigung der Ausstellung ladet freundlichst ein **Anna Sklennar.**

Alles frent sich, Groß und Klein, Jung und Alt!! Aber warum denn? Nun weil Knacht Ruprecht wieder seine allerhöchsten Sachen ausgepackt hat.

Wo hat er denn die prächtigste und reichhaltigste Weihnachts-Ausstellung? Selbstverständlich im großen Bazar von **Louis Henne**

Dort ist die Auswahl aller Spielwaaren, welche meistens von Deutschland und Frankreich direkt importirt wurden, schöner und großartiger wie irgendwo. Da findet man Alles, womit man großen wie kleinen Kindern eine Freude bereiten kann, zu billigsten Preisen.

Wer ein Weihnachtsgeschenk für seine Angehörigen oder Freunde aussuchen will, der besuche jedenfalls Henne's großen Weihnachts-Bazar, wo alle Wünsche befriedigt werden.

Notiz. New Braunfels, Nov. 24. 1897. Von kommender Woche an werden wir jede Woche nur in den letzten 3 Tagen gewinnen, also Donnerstags, Freitags und Samstags. Reste von Baumwolle werden jeden Tag gekauft und bei der Einlieferung angenommen. A. Tolle's Apotheke.

200 Acker eingetragtes gutes Farmland oder weniger sollen unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Das ganze Stück zu \$14 per Acker. Um nähere Auskunft wende man sich an Adolph Schulze. Fern P. D. Guadalupe Co. Ter.

Notice is hereby given, to whom it may concern, that on the first day of January 1898 the City of New Braunfels will redeem City Debt Bonds No. 9, 11, 15, 16 and 30 and Waterwork Bonds No. 17 and 18 and that said Bonds will cease to bear interest from and after said first day of January 1898, C. A. JAHN, Mayor.

Zu verkaufen. Eine Farm von 150 Acker. 100 Acker in Cultur, 50 Acker Pasture, am Cottenwood gelegen, 5 Meilen von San Marcos und 5 Meilen von Hunter Station. Billig und zu annehmbaren Bedingungen. Wegen Einzelheiten wende man sich an Carl Schilber, 9. & Elm Str. Fort Worth, Ter. oder Adolph Schilber, San Marcos, Ter.

Notiz. Wir werden von nächster Woche an nur die 3 letzten Tage der Woche gewinnen. Rest von Baumwolle werden jeden Tag gekauft und bei der Einlieferung angenommen. Reinartz & Knoke. New Braunfels, 24. Nov. 1897.

Achtung. 3000 Ballen Baumwolle zu kaufen gesucht zu höchstem Marktpreise. Viebraler Geld-Vorschuß auf Baumwolle sofern Farmer dieselbe halten wollen für bessere Preise. Näheres bei 4 4t Ebas. Greim.

Zuckerrohr wird am Montag den 6. December auf John Schnabel's Platz gedroschen. 5 2t John Schnabel.

Eine Hundegeschichte

Erzählung von Franz Walter.

Es klopfte recht unansehnlich an die Thür. Herr Willibald Fleischbauer fährt empor, ärgerlich, daß er so unansehnlich aus Morpheus Armen gerissen ist.

„Herr Fleischbauer, es ist acht Uhr! Aufstehen!“

Das ist die Stimme seiner Wirtin, und mit gewichtigem Schritt entfernt sich Frau Miller, des Hauses sorgsame Hüterin. Herr Fleischbauer, oder der „dicke Willy“, wie sie ihn alle in der kleinen Thüringischen Residenzstadt nennen, gähnt, reckt sich und beginnt dann mit einem bitterbösen Gesicht, sich an die schwere Arbeit des Ankleidens zu machen. Dabei wirft er einen Blick durch's Fenster auf die Gasse. „Natürlich wieder Sauwetter, wie kann's denn in diesem Nest auch anders sein!“ Nachdem die Toilette beendet ist, geht er in's anstößende Zimmer und klingelt nach seinem Koffer. Frau Müller bringt den duftenden Kaffee und stellt mit einem „Guten Morgen“ die Tassen und Zeller auf dem Tisch zurecht.

„Kein Reis da?“

„Kein!“

Könnte ich mir ja denken, daß kein Reis da ist. — Der Koffer steht einmal wieder mehr nach Wasser und Ei, denn nach Kaffee. Wozu bringe ich das schwere Geld! Kein Winter, wo man im Regen immer schlechter wird!“

Beim Kaffeetrinken denkt er darüber nach, was er heute zu thun hat: Um elf Uhr muß er zum Frühstück in die „Grübele“, dann zum Mittagessen in den „grünen Baum“, von dort nach Hause, um anzutreten, am Nachmittag pflegt er dann stets einen Spaziergang nach der „Beste“ zu machen und dann wieder nach Hause zu pöngern. Abends darf er nicht ausgehen, sonst kann er nicht schlafen und fühlt sich am nächsten Morgen noch krank.

Nach dem Kaffee langte er sich die „dicke Wof“, die er sich als altes Antiken an seinen früheren Aufenthalt in Berlin immer nachsenden läßt, und ließ, dabei ärgert er sich über Pollak und verbringt mit dieser angenehmen Beschäftigung eine Stunde.

Abermals klopfte es. Hecrin tritt ein älterer, sehr jovial aussehender Herr.

„Guten Morgen, Herr Fleischbauer; na, wie geht's Ihnen heute?“

„N Tag, Herr Doktor, miserabel geht mir's, dazu das Hundewetter, ich bin heute ganz krank!“

Der Dicke blüht mit ruhiger Würde seinen Patienten an, berührt ihm den Puls und läßt sich auch die Zunge zeigen. Er was spöttisch versieht sich sein Mund.

„Wissen Sie, lieber Fleischbauer, wenn Sie mal vernünftig werden könnten, das würde die beste Medizin für Sie sein!“

„Ich bin Ihnen für das Compliment sehr verbunden, aber was muß ich thun, um in Ihren Augen vernünftig zu werden?“

„Wissen Sie mit er eine Cigarre, zünden Sie sich aber auch eine an, dann will ich einmal in aller Ruhe mit Ihnen reden!“

Der dicke Willy holt umständlich erst ein großes Pack Schläffel aus seiner Tasche, sucht den richtigen hervor, schliefert ein Pack in seinem Schreibtisch auf, und endlich präsentiert er dem Doktor die Röhre. Ebenso umständlich holt er Schaber und Feuerzeug herbei und setzt Alles mit Vorsicht auf den Tisch. Dann zündet er sich selbst eine Cigarre an und läßt sich ermaten in seinem Sorgenstuhle nieder.

„Nun hören Sie mal andächtig zu,“ hebt der Arzt an. „Aber daß Sie mich nicht unterbrechen! Ich behandle Sie nun schon eine ganze Weile, so lange Sie hier in Coburg wohnen, und da Sie wünschen, komme ich so oft es nur meine Zeit erlaubt, zu Ihnen. Sie können also überzeugt sein, daß ich Sie ordentlich studirt habe und mit mir auch ein Urtheil über—na, sagen wir—Ihre Krantheit bilden konnte. Abgesehen von einigen kleinen Erläuterungen, weil Sie Abends immer mit offenem Paletot aus der Kneipe stürzen, waren Sie und sind Sie kerngesund. Trotzdem haben Sie sich eigentlich stets unwohl, nach Ihrer Meinung sogar sehr krank gefühlt. Aber, lieber Fleischbauer, ein für alle Mal gesagt, das ist alles Einbildung von Ihnen!“

Der Dicke Willy blüht auf und will sprechen.

„Nunja, Fleischbauerchen, jetzt rede ich, nachher können Sie reden, so viel Sie wollen! Also wie gesagt, Sie sind ganz gesund, nur Sie bilden sich ein, krank zu sein. Das kommt daher, weil Sie nichts zu thun haben!“

„Ich habe zwanzig Jahre ordentlich gearbeitet, Herr Doktor und auch etwas

geschafft. Und nun will ich mich ausruhen und mein Leben genießen!“

„Nichtig, wenn Sie nur Ihr Leben genießen wollten, alter Freund, dann wäre Ihnen geholfen!“

„Theater und Bälle besuchen, dazu passe ich nicht, noch weniger, um mit Weibern zweifelhaften Nanges zu tändeln!“

„Das Erstere könnten Sie ab und zu schon thun, wäre sogar sehr gut für Sie und brächte Sie auf andere Gedanken. Das Zweite ist nicht nöthig. Aber warum suchen Sie keine Bekanntschaft mit Familien? Herr Gott! Sie sind doch kein alter Recl, sind gesund, leben in den besten Verhältnissen, kurz herausgesagt, warum wollen Sie nicht heirathen?“

Das ist denn doch dem dicken Willy zu viel. Mit einer Heftigkeit, als wäre er von der Tarantel gestochen, springt er auf und retirirt schnell, als wäre der Teufel hinter ihm, in die entgegengesetzte Ecke des Zimmers.

„Heirathen, uff!“ leuchte er, „das fehlte noch, um mich ganz krank zu machen.“

„Da Sie nicht krank sind, so könnten Sie höchstens davon krank werden. Aber Sie sollen ja gerade gesund dadurch werden.—Na, nun setzen Sie sich doch ruhig wieder hin, so schlimm habe ich es ja nicht mit Ihnen im Sinn. Wenn Sie durchaus nicht heirathen wollen, warum suchen Sie denn sonst keinen Verkehr?“

„Habe ich nicht genug Verkehr?—Morgens gehe ich in die Grübele. Da sitzt immer ein ganzer Hümpel Menschen zusammen. Dann im grünen Baum und Nachmittags auf der Beste.“

„Das sind immer dieselben Leute, so die richtigen Bierphilister, das ist doch kein Umgang für Jemand, der aus dem Trübel der Großstadt kommt. Ich kenne diese Leuten ganz gut, der Eine trommelt mit der rechten Hand auf den Tisch, der Andere mit der linken, dabei trinken sie abwechselnd ein Maß Bier nach dem anderen; wenn nun gar Einer einmal die schwere Arbeit mit einer Rede, wie: „Garstiges Wetter heut“, unterbricht, so wird dieser die heilige Stille Entweichende mit einem: „Garstiger Schwäger“ belohnt. Nein, Fleischbauer, das ist kein Umgang für Sie.“

„Wissen Sie, da kommt mir ein Gedanke! Lieben Sie Diere?“

„Ja, Hasen und Rebhühner, auch Tauben, aber gebirgt.“

„Gott sei Dank, daß Sie so weit sind, Diderchen; wenn Sie noch Wipe machen könnten, dann ist Polen noch nicht verloren. Sie sind entschieden zu viel allein. Wie war's, wenn Sie sich einen Hund anschaffen?“

„Was soll ich denn damit?“

„Na, braten können Sie den nicht. Aber so ein Hund ist ein kluges Thier und auch ein treues Vieh, oft ist so einer besser, als mander Mensch.“

„Die Menschen sind alle falsch.—Man kann sich gar nichts Ernsthaftes mit ihnen erzählen, sie haben alle kein Interesse an Einem, höchstens das, Einen anpumpen zu wollen.“

„Na, wissen Sie, Fleischbauer, ich will Sie nicht anpumpen und habe doch Interesse an Ihnen.“

„Sie sind auch noch der einzige vernünftige Mensch hier.“

„Danke für das Compliment!—Aber um wieder auf den Hund zu kommen—“

Der dicke Willy belohnt dieses „oben mit“ mit einem herzhaften Nicken, dabei wird ihm ganz wohl und bebaglich. In des Doktors Gesellschaft fühlt er sich überhaupt immer wohl.

„Ich weiß einen niedlichen kleinen Terzel,“ führt der Arzt fort, „ein Gärtner in Reichendorf, dessen kleinen Jungen ich neulich behandelte, besigt ihn, möchte ihn aber gern verkaufen, da er Geld braucht.“

„Ich werde den Mann mit dem Hunde zu Ihnen schicken;—kaufen Sie den Dackel nur. Sie sollen sehen, Sie werden Ihre Freude daran haben. Und nun will ich gehen.“

„Hört mit den Grillen! Sie sind ganz gesund, alter Freund, nur ein bißchen mehr Lust am Leben, wenn es auch manchmal so trübe Einem erscheint, daß man glaubt, es kommt kein Sonnenschein mehr; es folgt doch immer wieder eine bessere Zeit!“

„Hängen Sie 'mal mit dem Hunde an, das wird eine Zerstreuung für Sie sein. Vielleicht entwickelt sich dadurch eine Bekanntschaft, die Ihnen eine andere, bessere Zeit bringt. Also, auf Wiedersehen!“

Der Arzt geht und Willibald sitzt wieder allein. Die Unterhaltung hat ihn sehr aufgeheitert. Borerst ist er beinahe nicht im Stande, seinen gewohnten Gang nach der Grübele anzutreten. Er hat nun schon ein ganzes Jahr geglaubt, er sei krank, recht krank, und nun heute sagt ihm der alte Doktor, der einzige Mensch, zu dem er in diesem Nest, wie er die Perle Thüringens zu nennen pflegt, Vertrauen hat, er sei gar nicht krank, das wäre Einbildung.—Wenn es der Doktor sagt, wird

es wohl so sein, also hätte er Grund, ganz vernünftig zum Frühstück zu gehen.

Einen Passus in der Rede des Doktors aber hört er immer noch, der ihn zwingt, zu sitzen und zu brüten.—Wollten die Menschen denn alle ihn zum Narren haben? Er soll heirathen? Er sinnt und sinnt—

Er dachte zurück an seine Jugendzeit. Ja, auch er war einmal jung, auch hatte er einst, wie jeder Andere seines Alters, daran gedacht, sich ein Weib zu nehmen, sich eine Häuslichkeit zu gründen. Er war allerdings anders, wie seine damaligen Altersgenossen. In der Jugend hatte er, aufgezogen als Waise im Hause eines kinderlosen Ehepaars, nicht viel Zerstreuungen erlebt. Es war der frühere Freund seines verstorbenen Vaters, ein Subalternbeamter, der nur seiner Pflicht lebte; dort wurde dem jungen Willibald keine Gelegenheit geboten, Gesellschaften mitzumachen. Er konnte sich also auch nicht den Schluß aneignen, durch den allein sich so mancher Hohlkopf zum Viehling in dieser oft nur durch Heuchelei und Verstellungskunst groß gepöhlten Gesellschaft macht.

Er hatte aber bei diesen mürrischen pedantischen, dabei aber durchaus rechtschaffenen Leuten gelernt, zu arbeiten.

Mittellos trat er, nachdem er die Reife für Ober-Secunda erlangt hatte, als erst 15-jähriger Jüngling in die Welt. Sein Onkel hatte ihm bei einem bekannten Kaufmann in Berlin eine Lehrlingsstelle verschafft. Damals gab es noch nicht das Gesetz der Sonntagsruhe. Der junge Willy mußte auch Sonntags im Laden Dienst thun, so wurde er davor bewahrt, sich in die Hütten des Großstadtläufers zu stürzen.—Als er ausgelehrt hatte, wechselte er seine Thätigkeit. Nun verbot ihm wieder das kleine Salair, von dem er sich vollständig befreien und kleiden mußte, Gesellschaft zu suchen. Die Entbehrungen, die er sich erst recht jetzt auferlegen mußte, trieben ihn immer weiter zur Arbeit, sie wurde ihm ja nicht schwer. So kam es, daß er bald bessere Stellen erhielt, und mit noch nicht 24 Jahren bereits eine Vertrauensstellung bekleidete, die ihm ein schönes Gehalt einbrachte.

Nun zog es ihn auch, sich die Welt, d. h. das Leben der Welt anzusehen, aber was er davon sah, paßte nicht für ihn. Wenn er sich einmal, was selten geschah, dem einen oder anderen Kollegen anschloß, die ihn ihrem Bekanntenkreis zuführten, so war er meist still und langweilt sich. Wenn dann die Zeit vorgerückt war und die Köpfe vom Bier oder Wein erbigt waren, dann machte man über ihn Wipe. Er blieb eben allein ein Sonderling.

Doch einer seiner Kollegen, ein lustiger Mensch, der viel Geld für Zerstreuungen brauchte, machte immer wieder von Zeit zu Zeit den Versuch, ihn theilnehmen zu lassen an seinen Freuden. An diesen lustigen Menschen schloß Willibald sich an mit dem ganzen Vertrauen, in dem Bewußtsein, endlich einen Freund gefunden zu haben. Die Freundschaft wuchs, und Willy sah es als ganz selbstverständlich an, wenn der Freund ihn bat, die nicht unerhebliche Zeche vorläufig „auszulegen.“

Wenn auch dessen Schuld-Cento bei ihm immer größer wurde, so that ihm das ja nichts. Es war ja sein Freund!

Als im Januar der Verein, dem sein Intimus angehörte, seinen Ball gab, erbielt auch Willy eine Einladung. Nach vielen Bitten endlich gab er nach und beachtete diesen ersten und einzigen Ball seines Lebens.—Er stand nun im hell erleuchteten Saale, rings um ihn her schwirrte es von Musik und Stimmengewirr, er sah die Paare im Tanze sich drehen, er sah einen Kranz hübscher Damen, die Jungen und Jüngeren, ob wie gern hätte auch er eine solche Schöpbide in die Arme geschlossen, um mit ihr dahin zu fliegen nach den besten Taktten der Musik! Doch er konnte ja nicht tanzen!—Die Vorstandsherren hatten, der guten Sitte folgend, einige flüchtige Worte mit ihm gewechselt, die er jedesmal überpöhllich beantwortet hatte. Sein Freund wollte ihn auch einigen Damen vorstellen, aber er hatte gebeten, dies zu unterlassen. Er wußte ja nicht, was er reden sollte. So stand er und sah zu. Immer trauriger wurde ihm, dem Alleinstehenden, zu Muth und langsam wandte er sich von der Gesellschaft, um den Saal zu verlassen.

Als er so in Gedanken durch das Chaos von Menschen sich durchwand, fiel plötzlich etwas vor ihm nieder. Er fuhr zusammen, als wäre er auf einem Verbrechen ertappt, läufte sich schnell, um den zu Boden gefallenen Händer aufzuheben und übergab ihn der Eigentümerin mit einer stummen Verbeugung, dann setzte er aber schnell seinen Weg zum Ausgang des Saales fort. Doch hier blühte er noch einmal zurück auf diese anscheinend so fröhlichen Menschen. Da sah er seinen Freund mitten unter diesen, neben ihm stand eine junge, hübsche

Dame, dieselbe, der er soeben den Ritterdienst geleistet. Er blieb und schaute weiter zu. Es war Pause.

Abermals setzte die Musik ein und er hörte die Stimme des Tanzordners: „Damenwahl!“ Er sah, wie „seine“ Dame—in Gedanken kannte er sie so, da sie die Einzige war, mit der er an diesem Abend in nähere Beziehungen gekommen war—seinen Freund aufforderte und mit diesem dahin wirbelte. Wie Eiferjucht zog es durch seine Seele, Eiferjucht gegen den Freund und auch gegen die Anderen, die sich hier so nach Hergenslust amüsirten, während er verlassen dastand.

„Oh, da ist ja Ihr Freund, stellen Sie ihn doch vor!“

Otto Kern ging auf seinen Freund Willy zu und führte ihn einige Schritte vor, um ihn vorzustellen.

„Herr Fleischbauer—Fräulein von Langen!“

Gleich darauf wurde Otto von einer anderen Dame aufgefordert und verschwand mit ihr im Gemüth der Tanzenden.

„Wollen Sie, mein Herr, als Dank für Ihren Ritterdienst, mit mir der Göttin Terpsichore huldigen?“

Der Ritter hatte bereits bei der Vorstellung sein schüchternes Erschaunen durch eine sehr tiefe Verbeugung verheimlicht, doch dieses Erschaunen wuchs zur fürchterlichen Angstlichkeit, als er die Aufforderung zum Tanz vernahm. Vom Ritter war keine Spur augenblicklich an ihm zu bemerken. Er machte ein sehr trauriges Gesicht.

„Der wollen Sie nicht tanzen?“ Asia von Langen richtete einen fragenden Blick auf ihr vis-a-vis.

„Ja—nein, mein sehr geehrtes Fräulein, ich, ich—will natürlich, doch—ich kann nicht tanzen.“ Noch wehmüthiger wurde dem armen Willy zu Muth.

Fräulein von Langen empfand Mitleid. „Nun, Herr Fleischbauer, wenn Sie nicht tanzen, so können wir etwas plaudern, kommen Sie, wir wollen uns ein Plätzchen suchen, mir wird die kleine Ruhe auch gut thun.“

Sie zog ihren Begleiter mit sich fort, sicher durch das Gemüth der Tanzenden hindurch zu einigen leerstehenden Stühlen. Diese Auszeichnung benahm dem armen Willy beinahe vollends die Befinnung. Asia besah aber das Talent, sich mit Jedem unterhalten zu können. Sie wußte auch hier den richtigen Ton anzuschlagen, um ihren sonderbaren Tänzer zum Sprechen zu bringen, was sie doch bereits durch Otto Kern über seine Eigenheiten unterrichtet. Er that ihr leid, weil er unter den Vielen so einsam war, aus diesem Grunde hatte sie ihn auffordern wollen. Nun sah sie neben ihm und sah seine hüßlosen Blicke. Sie redete unbefangen mit ihm, indem sie zunächst von seinem Freunde sprach. Ihre freundlichen, einfachen Fragen beantwortete er, und als die Rede auf seinen Freund kam, da konnte er erzählen, was das für ein Prachtmensch sei, und wie er ihm dankbar sei, daß er ihn zu zerstreuen suche. Auch wurde er von seiner schönen Nachbarin über sich selbst befragt. So erzählte er von seiner Jugend und gab auch zuletzt die Gründe an, warum er so wenig in Gesellschaft ging.

Inzwischen war die Damentour zu Ende. Tänzer kamen, um Fräulein Langen aufzufordern. Sie verabschiedete Willy mit einem freundlichen: „Auf Wiedersehen!“

Als die sogenannte Kaffeepause begann und die langen Tafeln hergerichtet wurden, an denen der edle Mokka kredenzet werden sollte, kam sein Freund zu ihm. „Mensch, Du bist ja ein Teufelskerl, Du hast entschieden Eroberung gemacht. Na, warte, Du Duckmäuser! Doch komm jetzt, wir werden Beide neben der Schönsten unter den Schönen sitzen.“ Willy folgte, höher röhreten sich seine Wangen, als sein Freund ihn hinführte zu dem ersten und einzigen weiblichen Wesen, das es verstanden hatte, Willy Fleischbauer zum Sprechen zu bringen. Er saß an der Kaffeetafel neben ihr. Wenn auch hier Otto die Kosten der Unterhaltung trug, so hörte Willy doch andächtig zu und mit freudbelebendem Gesicht warf er manchmal ein. „Ja, ja, wohl, sehr verehrtes Fräulein“, mit in die Unterhaltung. Wenn aber Asia lachte, was häufig bei der spaßhaften Conversation seines Freundes geschah, dann lachte er aus vollem Halse mit.

Nach Aufhebung der Tafel wurde Asia wieder von den Tänzern entführt, doch Willy war selig, hatte sie ihn doch wiederholt aufgefordert, seinen Freund, der im Hause ihrer Mutter verkehrte, einmal zu begleiten, wenn derselbe wieder zu ihnen käme. Den Rest des Abends brachte er wieder auf seinem Beobachterposten an der Thür zu und ging mit Otto nach Schlaf.

(Fortsetzung auf Seite 7.)

Advertisement for Dr. August König's Hamburg Crops, featuring an illustration of a man and text describing its benefits for various ailments like indigestion and lack of appetite.

Advertisement for Louis Benne's Columbus Buggy Co., featuring a large illustration of a horse-drawn carriage and text listing agents and product details.

Large advertisement for Pearl Beer, featuring a central illustration of a city and text for San Antonio Brewing Ass'n, including contact information for Robert Krause and agent J.D. Guinn.

Amer, der Gott der Liebe.

Das „N. W. Ztg.“ berichtet: Vor den Gerichtshof zu Wien standen dieser Tag Leopold Rajenda, 16 Jahre alt, ein hoch aufgeschwemmter hübscher Bursche, und Anna Schulz, 17 Jahre alt, eine blasse Blondine; er als Angeklagter wegen Entführung und Mitschuld am Diebstahl, sie als Zeugin. Beide liebten sich inniglich; sie wollten von einander nicht mehr lassen, und der Widerstand der beiderseitigen Mütter littete ihre Neigung um so fester. Der Vater erwiderte erst seiner Anna unter Thränen, was er leiten müsse, wie er von der Mutter gedemüthigt und sogar geschlagen werde, wenn sie erfahre, daß er wieder bei Schulz zu Besuch gewesen sei, und die Mutter Anna's durfte ebenso wenig von den Zusammenkünften ihrer Tochter mit einem so jungen Manne wissen. Sie beschloßen deshalb, zu fliehen, und fanden eine Vertraute in der Wagnerin Marie Döpinger, die bei Vater's Mutter arbeitete. Die brave Wagnerin unterstüzte die Flucht: Ansehen übergab dem Politi das Sparfassenbuch ihres Vaters, aus welchem der Geliebte 100 fl. abbob. Damit enteilte das Paar nach Triest. Es wurde aber entdeckt — er verhaftet, Ansehen bei Schutz nach Wien zurück befördert. Nun sollte das falsche Geheiß in den Roman eingreifen. Die hilflose Wagnerin war gleichfalls angeklagt und zwar wegen Mithilfe an der Entführung. Der Präsident gab bekannt, daß gegen Anna Schulz nicht eingeschritten würde, weil deren Vater keinen Strafantrag gestellt habe. Beide bekannten sich schuldig; nur erklärte der Angeklagte, daß die Döpinger nicht wissen konnte, das Geld sei gestohlen. Die Angeklagte gab schuldhaft an, der Politi habe ihr so viel gethan, er habe oft von der Mutter Schläge bekommen wegen seiner treuen Liebe zu Anna. Präsident: „Warum haben Sie denn das Geld aufgehoben, welches der Angeklagte aus der Sparfasse nach Hause brachte?“ — Angekl.: „Weil er gefürchtet hat, daß ihm die Mutter die Tathen nachschaut!“ — Als der Staatsanwalt sein Plaidoyer mit den Worten einleitete: „Amor, der Gott der Liebe...“ fiel die Zeugin Anna Schulz auf die Kniee und hob weinend die Hände zum Gerichte hoch empor. Der Präsident ließ die Organe hinausführen. Der Staatsanwalt begann zum zweiten Male: „Amor, der Gott der Liebe...“ da fing die Angeklagte Döpinger dergestalt zu schluchzen an, daß auch sie abgeführt werden mußte. Endlich konnte der Staatsanwalt den Satz vollenden: „Amor, der Gott der Liebe, hat wohl die Herzen dieser zwei jungen Leute verbunden, allein er hat sie auch zu einem Verderben verleitet.“ Der Staatsanwalt plaidierte dann auf Bestrafung und gab selbst die Milderungsgründe für die Angeklagten an. Der Gerichtshof verurtheilte Rajenda zu zwei Monaten, Marie Döpinger zu einem Monat Kerker. Als der Verurtheilte vom Justiz Wächmann auf den Corridor geführt wurde, erbob sich ein großes Weinen. Anna wollte Politi um den Hals fallen, allein seine Mutter warf sich dazwischen und rief: „Hast du nicht noch nicht genug von dem Mädel!“ Und über die Schulter der Mutter hinweg die sich an die Brust des Sohnes drängte, küßten sich Politi und Anna! Die Mutter ließ aber den Sohn nicht mehr los. „Neden wirst net mit ihr!“ rief sie und begleitete ihn bis in das Arrestantenzimmer. Die unglückliche Anna aber stürzte zum Vorhänge, um kniefällig um die Erlaubnis bittend, mit dem Verurtheilten sprechen zu dürfen. In welchem Sinne der weise Richter entschieden hat, wurde nicht bekannt, denn bald schlossen sich hinter Politi die eisernen Thüren des Gefängnisses.

Die neueste Entdeckung.

Aug. J. Vogel, der bedeutendste Apotheker in Schreppert, Va. sagt: Dr. King's New Discovery ist das einzige Mittel, das meinen Husten kurirt und verkauft sich am besten von allen meinen Medicinen. J. H. Campbell, Kaufmann in Suffolk, Virg. schreibt: Dr. King's New Discovery ist das, wofür es angepriesen wird, es versagt nie und ist ein sicheres Mittel gegen Schwindel, Husten und Erkältung. Ich kann nicht zu viel von seinen Verdiensten sagen. Dr. King's New Discovery ist seit einem Vierteljahrhundert versucht worden und steht heute an der Spitze. Freie Probeblätter bei B. E. Weilder.

A, du mein Oesterreich!

A, du mein Oesterreich! Früher wurden diese Worte mit einem schwachen Liebesbild gefungen, jetzt werden sie nur noch geäußert und geküßt. Seit der unglückliche Verdrat des Kaisers und „falsche Sechser“ Weis nach dem Unglücksjahre 1866 den Dualismus eingeführt hat, seit man überhaupt versucht, die heterogenen Interessen der verschiedenartigen Monarchie auf parlamentarischen Wege zu befriedigen, seitdem verzeiht sich die österreichisch-ungarische Monarchie am inneren Unfrieden.

England ist englisch; Frankreich ist französisch; Deutschland ist deutsch; Italien ist italienisch, nur Oesterreich ist —

Ja, was ist Oesterreich eigentlich? Wer das wüßte! Und weil man das nicht weiß, weil es einen Tag ungarisch, den nächsten böhmisch, den dritten polnisch, und schon recht lange nicht mehr deutsch gewesen ist, deshalb die Zerfahrenheit, deshalb das „Hortensien“, das Regieren von Tag zu Tag, von Fall zu Fall. Auch Staaten, deren Bürger sprachlich einzig sind, haben ihre heiteren und ihre dunklen Tage und bleiben nicht verschont von Störungen aller Art. Wenn es aber gilt, in großen Momenten die Volkseele wachzurufen, dann ist sie da, dann wird sie aktiv, dann tritt sie ein für die Interessen des Staates.

Der moderne nationale Staat ist ein organisches Gebilde, nicht, wie der mittelalterliche, das persönliche Besitzthum einer Fürstendynastie.

Jah alle europäischen Staaten haben den feudalen Staat überwunden, nur Oesterreich nicht, Selbst Rußland, obwohl eine nationale Staat und gerade darin liegt seine Kraft und seine Zukunft.

Der feudale Staat kannte nur die Interessen der Herrscher; man raubte Städte fremden Landes, man heiratete sich Könige und Völker an. Die österreichisch-ungarische Monarchie ist so entstanden, und weil es die Habsburger versäumt, zu einer Zeit, als sie noch absolut regierten, Oesterreich deutsch zu machen so ragt die Monarchie als der abschließliche Anachronismus in die Gegenwart herein.

Wenn heute ein äußerer Feind das Deutsche Reich angreifen sollte, welches sich das zum nationalen Bewußtsein erwachte deutsche Volk im Jahre 1871 errichtet hat, dann würde die deutsche Volkseele von den Alpen bis zum Belt, vom Rhein bis zur Weichsel die Abwehr fordern und das deutsche Volk würde sich wie ein Mann erheben.

Wie der Vater das Haus, wie die Mutter den Herd, so würde das deutsche Volk sein deutsches Reich verteidigen, denn wer dieses angreift, greift das deutsche Volk in seiner Behausung an und diese Behausung ist der Körper, worin die deutsche Seele wohnt.

Wenn aber heute Oesterreich angegriffen werden sollte?

Wäre es Rußland, dann würden sich die österreichischen Slaven heimlich freuen und vielleicht sogar offen rebelliren, wäre es Deutschland, dann würden ihm Millionen deutsch-österreichischer Herzen hoffnungsvoll entgegenwachen; wäre es Italien, dann würde in ganz Süditalien, im Herzlichen und im Apulischen die Irredenta den Befreiern jubeln.

Keinem österreichischen Volke gefällt mehr das schwarz-gelbe Haus, worin es steht; keines wünscht mehr die Erhaltung der habsburgischen Monarchie; alles sehnt die Erlösung aus den mittelalterlichen Banden herbei.

Das ist die Stimmung, und nur aus dieser Stimmung lassen sich die Vorgänge im Reichsrathe erklären.

Was daraus werden wird? Darüber brauchen wir uns den Kopf nicht zu zerbrechen. Die Zerlegung geht ihren Weg; der natürliche Prozeß läßt sich zwar durch künstliche Mittel, z. B. durch eine Eüstirung der Verfassung verzögern, aber die Auflösung wird kommen wenn sie kommen muß.

Noch hält die Person des allgemein beliebten Monarchen die zerbröckelnden Theile zusammen. Wenn er aber die Augen schließt und einer seiner ungeliebten und nichtsnutzigen Neffen an die Regierung kommt, dann wird wohl das „Debaüle“ über Oesterreich hereinbrechen und der Zusammenhalt wird das europäische Gleichgewicht mehr stören, als jener der hohen Pforte oder die amerikanische Conturrenz, vor der Graf Goltzowek solche Angst hat.

Wir geben ihm den Rath, seine Blicke nicht westwärts, sondern ostwärts gerichtet zu halten und besonders das Stremmentum scharf zu beobachten, das vom Schwarzen Meere die Donau stromaufwärts wandert und sich über der Reichshauptstadt Wien festzusetzen droht.

Us. Sts. 313.

White's Cream Vermifuge

ist das einzige Mittel gegen Würmer, welches ohne zu schaden sichert wirkt. Es ist rein aus Kräutern hergestellt und kann nicht schaden. Wenn Euer Kind tüchtig ist, aber nicht wächst, dunkel unter den Augen ist, schlecht schläft und ängstlich ist, da darf man annehmen, daß Würmer vorhanden sind und eine Gefahr für das Leben sind. Cream Vermifuge kann man gebrauchen mit der Gewißheit, daß es hilft. Große Flaschen oder kleine Dosen. Preis 25 C. Verkauf bei A. Tolle.

Der dänische Prinz Christian, ältester Sohn des Kronprinzen, hat in Frankreich das Abenteuer erlebt, für einen deutschen Spion gehalten zu werden. Der Prinz wollte zum Besuch seiner Braut, der Prinzessin Alexandrine von Mecklenburg, in Biarritz und hatte von dort aus in Gesellschaft seines Adjutanten, des Premierlieutenants Lewald, einen kurzen Ausflug nach dem spanischen Grenzort St. Sebastian gemacht. Die Herren wohnten einem Stiergefecht bei und kehrten Abends nach Biarritz zurück. Auf der ersten französischen Station verließen Beide während eines kurzen Aufenthaltes den Zug und auf dem Bahnsteig stehend, notirte der Premierlieutenant in sein Taschenbuch die Auslagen, die er als Kassensführer des Prinzen im Laufe des Tages gemacht hatte, als plötzlich ein Herr, der sich als Polizeimeister des Ortes auswies, die Herren im Namen des Geheimes aufforderte, ihm zur Polizeistation zu folgen. Ungeachtet aller Proteste des Prinzen, der seine Visitenkarte vorwies, und ohne die Legitimationspapiere des Adjutanten zu beachten, beharrte der Hüter des Geheimes bei der Annahme, daß es ihm gelungen sei, zwei gefährliche deutsche Spione dingfest zu machen. In den geheimnißvollen Zäulen in Lieutenant Lewald's Taschenbuch erblickte er keineswegs Aufzeichnungen über Auslagen für Fahrkarten, Mittagessen und Vergleichen, sondern verbrecherische, staatsgefährliche Notizen. Vor der Polizeistation hatte sich indessen aus dem Geräusch von der Festnahme der beiden Spione eine große Menschenmenge versammelt, deren Haltung immer lauter und drohender wurde. Schließlich gestattete man den beiden Verdächtigen, die Reise nach Biarritz fortzusetzen, wo sie bei ihrer Ankunft sofort von Gendarmen in Empfang genommen wurden, doch war es dem Prinzen jetzt verhältnißmäßig leicht, sich zu legitimiren.

Hämorrhoiden sind allgemein.

Eine aus 4 Personen hat darunter zu leiden. Mittel, der Erleichterung gibt's genug, aber keines kurirt so unfehlbar wie „Tabler's Budepe Pile Liniment“ seien die Hämorrhoiden nun die trockensten oder blutendsten und so ernst oder alt sie auch sind. Keine Schmerzen, keine Operation, kein Zeitverlust. Ist der Fall ernst so laßt ihr zu wählen zwischen Operation oder „Budepe Pile Liniment“. Letzteres ist das Sicherste. Preis pro Flasche 50 Cts. in Rubeln 75 Cts. Verkauf bei A. Tolle.

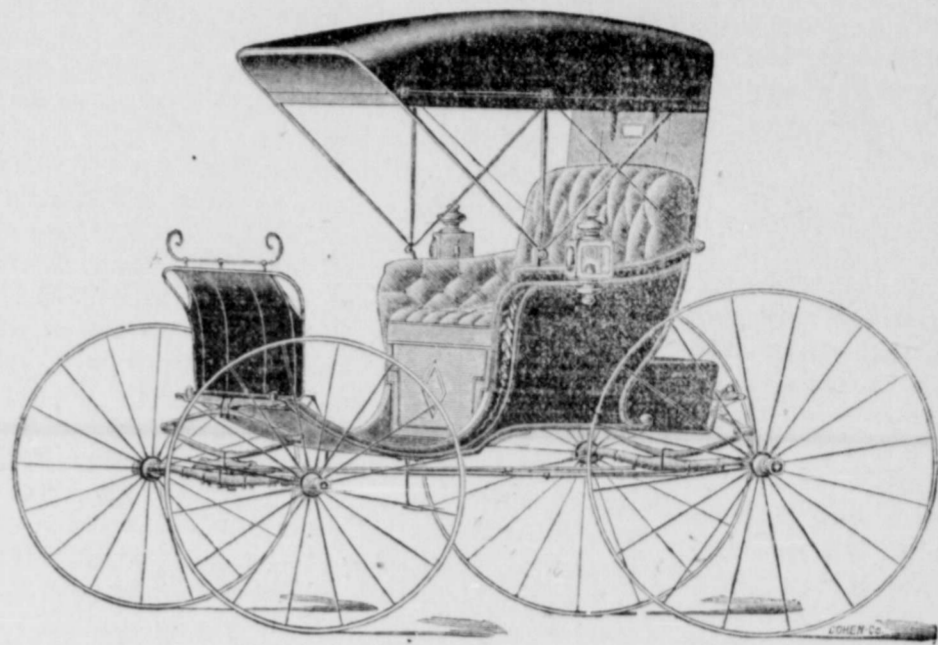
Altväterliche Reiseumethode.

In einem „Prarie - Schooner“ kam dieser Tage M. E. Casley mit Frau und fünf Kindern nach einer Reise über den ganzen Continent in New York an. Casley fuhr mit seiner Familie am 22. März 1894 von Port Angeles, Washington, fort, zog über San Francisco, Texas und durch den Süden nach New York. Die ganze Reise erstreckte sich über 6666 Meilen. Der Wagen ist 12 Fuß lang, 6 Fuß hoch und 5 Fuß breit. Er hat zwei Thüren und drei Fenster. Darin stehen Stuhl, Klappstisch, Klappbett, Kleiderkasten, Handwerkzeugen, Küchenkasten, ein hoher Stuhl und der unvermeidliche Schaufelkasten. Die Leute lebten unterwegs vom Verkauf eines Buches, das ihre Schwifale schildert. In New York wollten sie ihren Wagen in einem geschlossenen Bauschlag ausstellen, da kam aber der Kinderschauspieler Gerry und sagte, er könne dies der Kinder wegen nicht erlauben. Casley hat jetzt vorläufig das Fahrzeug auf einen offenen Platz gestellt und verkauft seine Bücher, dann will er das Prariebohnhaus auf Mätern in der Mitte der Stadt irgendwo ausstellen. Neugierige genug werden sich ja finden, die den alten Kästen beschauen wollen.

Ein Neujahrsgeschenk in Aussicht.

Die unermeßliche Popularität von Hoffetter's Magenbitters ist das Ergebnis einer durch drei und ein halb Jahrzehnt fortgesetzten Probe, die das Bitters in jedem einzelnen Fall glänzend bekräftigt hat. Wie das vergangene, so wird auch das kommende Jahr begrüßt durch das Erscheinen eines neuen Almanachs, in welchem Art und Beschaffenheit, Anwendung und Wirkung dieser weißberühmten Arznei klar auseinandergesetzt sind. Die Verläure des Almanachs lobt sich für Jeden, der sich damit beschäftigt. Absolute Genauigkeit der astronomischen und kalendrischen Berechnungen werden den Almanach wie in den vergangenen, so im künftigen Jahre auszeichnen, während der literarische Theil belehrenden, humoristischen und allgemein interessanten Lesestoff enthält. Besonders zu erwähnen sind die Floren, künstlerisch vollendeten Illustrationen. Der Almanach wird vom Publications-Departement der Hoffetter Co. in Pittsburg, Pa., herausgegeben und wird in englischer, deutscher, französischer, welscher, norwegischer, schwedischer, holländischer, böhmischer und spanischer Sprache gedruckt. Alle Apotheker und Händler in Contreplätzen liefern ihn auf Wunsch unentgeltlich.

FAUST & CO.
Die größte Niederlage von Wagen, Carriages, Ambulances und Gigs.



AUS DEN BESTEN FABRIKEN!

VERKAUFEN ZU BILLIGEN PREISEN!

Notiz.

Einschweilen werde ich nur jeden Dienstag, Mittwoch und Samstag ginnen. H. D. Gruene.

Farm zu verkaufen.

240 Acker, wovon 73 in Kultur. Zwei Wohnhäuser, Stallungen, genügend Wasser. Kann sehr gut in zwei Farmen getheilt werden. Fünf Meilen von Neu Braunfels. Nähere Auskunft ertheilt. Joh. Jacobi.

OTTO HEGEMANN.

Vortraitmalen. Spricht auf Wunsch sofort im Hause vor. Man adressire: Otto Hegemann, Neu Braunfels, Tex.

Günstige Gelegenheit.

Mein Frucht- und Candy-Geschäft welches eine gute Kundschaft hat, beabsichtige ich zu verkaufen. Um nähere Auskunft wollen sich Respektanten baldigst an mich wenden. W. H. Geue.

Frisches Schweinefleisch

alle Sorten Würste, Speck u. Schmalz werde ich wöchentlich 2-3 mal in Neu Braunfels zum Verkauf haben. George Metzger.

J. SERDINKO.

Photograph. Große Bilder so gut und billig wie irgendwo.

Die Germania Halle

ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen. Nähere Auskunft ertheilt W. H. Dirks.

Därme.

Gute nördliche Därme, Fleisch und Würstchen sind zur jeder Tageszeit zu haben bei neben Schumann's Apotheke.

ESTRAY NOTICE.

THE STATE OF TEXAS, COUNTY OF COMAL. Found running at large, and taken up by John Marbach, County commissioner of Prec. No. 4 of Comal County, on Novbr. 11, 1897 the following estray animal: One gray pony about 8 years old, about

14 1/2 hands high, branded on left shoulder and on left thigh.

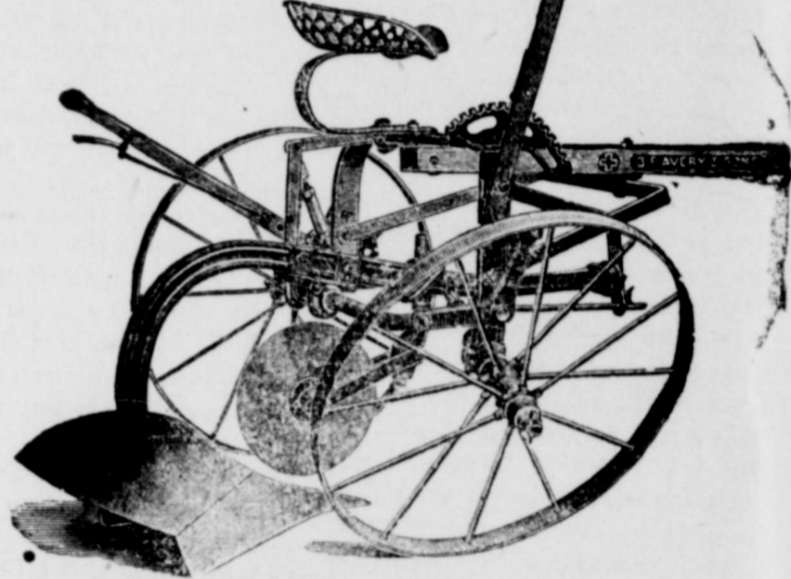
Given under my hand and seal of office, at New Braunfels this the 15. day of November, A. D. 1897. R. RICHTER, Clerk Co. Ct. Comal Co.

Administrators Notice.

Notice is hereby given that the Hon. County Court of Comal County, Texas, at its November term 1897, has granted letters of administration upon the estate of Gottfried Erlar and Ottilie Erlar, both deceased, to the undersigned. All persons having claims against said estate are requested to present same to me within the time prescribed by law. My residence and Postoffice is at New Braunfels, Tex. A. H. NOSTER, M. D. Administrator.

Der beste Sulky - Pflug

im Markt ist und bleibt der **Very Simple Sulky.**



Leicht im Zug, einfach und dauerhaft. In Disc Pflügen halten wir den

Rock Island
Disc Plow. Leichter zu regieren und mehr Hebelkraft als ein anderer Disc Pflug.
Smith Boisd'arc Farm - Wagen.
Mountain Sacks, Carriages und Buggies.
Alle Caris, welche wir noch an Hand haben, werden zu Kostpreis verkauft.
N. HOLZ & SON.

L. A. HOFFMANN,
Putz- u. Modegeschäft,
San Antonio Straße, Neu Braunfels.
Damen Hüte, neueste Moden.
Sailor Hüte zu allen Preisen.
Federn, Blumen, Bänder und allerlei Besatz zum garniren der Hüte.
Kleiderstoffe in großer Auswahl und dazu passender Besatz.
Sammt, in allen Farben.
Damen Capes,
in größerer Auswahl und billiger wie je zuvor.
Eine große Auswahl, gute, moderne **Damen Gürtel und Chatelaine Taschen.**
Nähmaschinen Nadeln für alle Maschinen.
Blumen-Papier und Krepp-Papier ist wieder in allen Farben vorrätig.
Fleischer's deutsche Strickwolle, \$1.00 das Pfund.